

Rotblau

FC BASEL 1893 / NR. 44 / OKTOBER 2020

MAGAZIN



2020

Seltsames 2020 ...

2020

... und dennoch nicht freudlos

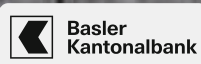


FR 8.-
EUR 7.-

LEADING PARTNER



PREMIUM PARTNER



Trotz Distanz im Herzen mit dabei.



Als langjährige Premium-Partnerin stehen wir mit viel Engagement,
Herzblut und Leidenschaft hinter dem FC Basel 1893.

www.bkb.ch/fcb



**Basler
Kantonalbank**

Es trifft nicht nur dich und mich, sondern auch ...

... fast alle anderen Menschen. Auch anderswo hounoffisn sie, laufen maskiert rum und müssen sich so oft die Hände waschen und desinfizieren, dass sie zwar kein Corona einfangen, dafür irgendwann keine Hände mehr haben.

Kurzum, das Thema nervt. Am liebsten würde ich auswandern. Doch wohin? Auf den Mond geht nicht, weil der mal voll existiert, dann aber nur halb und zeitweise überhaupt nicht. Verbindungen für eine Reise auf den Mars sind aktuell noch zu wenig kundenfreundlich, und irgendwo an einem anderen Ort auf der Erde ein neues Leben zu beginnen, geht schon gar nicht. Denn dort ist diese Scheiss-Seuche auch schon.

Bleibt noch Österreich. Nicht, dass sie dort vom Virus samt zweiter Welle verschont geblieben wären, aber ich hätte wenigstens die Auswahl an Wohnorten mit Namen, die weniger langweilig daher kommen als Basel, Blauen oder Glarus Nord*. Ich habe mit einer eidesstattlichen Garantie eine Shortlist der Destinationen erstellt, dass keiner dieser Ortsnamen erfunden ist, die für mich in Frage kommen.

Am Anfang meiner Auswahl steht das Dorf Ursprung, gefolgt von:

Fischa, Nitscha, Mantscha, Latschach, Flatschach und Gratschach

Krakaudorf, Krakauschatten, Krakauhintermühlen, Kaltenleutgeben, Gutenberg an der Raabklamm, Unterhöflein an der Hohen Wand, Oberrosenauerwaldhäuser, Treffen am Ossiachersee, Hohenwarth-Mühlbach am Manhartsberg, Ampflwang im Hausruckwald, Klaffer am Hochficht, Wallern an der Trattnach, Zwettl an der Rodl, Gscheid bei Weiz, Deutsch Schützen-Eisenberg und Pfaffenschlag bei Waidhofen an der Thaya

Muggendorf, Müllendorf, Hackendorf, Krumpendorf, Lungen-
dorf, Rattendorf, Ratschendorf und Poppendorf

Arzl, Ertl, Blons, Braz, Brand, Bürs, Buch, Diex, Dobl, Düns, Faak, Fantsch, Fliess, Flirsch, Floing, Fölz, Fusch, Fuschl, Gaal, Ganz, Glanz, Granz, Geng, Gern, Gföhl, Gföll, Gnas, Going, Gralla, Grän, Grünz, Gurk, Gries, Grins, Gschaid, Gschaidt, Gschnitz, Gschwandt

Hart, Horn, Höch, Hirm, Hürm, Hütt, Kals, Katsch, Kauns, Korb, Klaus, Klam, Klöch, Koppl

Krimml, Krispl, Kuchl, Kundl, Kulm, Küb, Laa, Laab, Lans, Lind, Lorch, Lunz, Mank, Melk, Mils, Morzg, Mötz, Naintsch, Nötsch, Nursch, Öd, Ötz, Pack, Parz, Penk, Penz, Pram, Prank, Preg, Prünst, Pians, Pöls, Pfons, Pfuns, Prutz, Pfleg, Plesch, Pichl, Pürgg, Puch, Ratsch, Röns, Rötz, Saak, Silz, Sörg, Sulb, Sulz, Schlins, Schmirn, Schrimpf, Schwaz, Still, Stumm, Stanz, Stang, Strass, Vils, Völs, Vomp, Wimm, Wippl und Wöll

Fugging, Gai, Blasnitzen, Kössen, Pötting, Schamberg, Rammelhof
(Hier hat die Zensur eingegriffen, Anm. d. Red.)

Afritz, Göpfritz, Grossgöttfritz, Fritzens, Irnfritz, Fünfling, Zwölfaxing, Vierzehn, Bösenneunzehn und Tausendblum

Chorherrn, Christkindl, Osterwitz, Grieskirchen, Gunskirchen, Gumpoldskirchen, Allerheiligen, Heiligenberg, Heiligenblut, Heiligengeist, Heiligenkreuz, Maria Elend, Maria Schmolln, Maria Taferl, Maria Feicht, Marian Rain und Maria Saal

Kleinmürbisch, Kleinradl, Kleinrötz, Gross, Grosskrut, Grossmugl, Grossradl, Grossklein, Grosshart, Grossmürbisch, Grosskrottendorf, Grossradl und Grosspoppen

Vorstandrevier, Edelschrott, Eisentratten, Gusswerk, Bleiburg, Heimschuh, Grausgrub, Übelstein, Saugraben, Kohlschwarz, Kothvogel und Rumpelmühle

Nötsch, Nikitsch, Fugnitz, Gloggnitz, Goggitsch, Dulmeding, Fasching, Faching, Jeding, Grünsting, Glatzing, Höfling, Kicking, Kopfung, Koltung, Kunning, Penking, Puppung, Pucking, Sieching, Reitzing, Treffling, Tiestling und Zupfung

Frühwärts, Grades, Gurlitsch, Gurtschitschach, Göfis, Schnifis, Jabing, Japons, Lorüns, Ludesch, Möggers, Mutters, und Pölla, Schwemmratten, Schneibbs, Ybbs, Timelkam, Wuschan und Wuggitz

Maschl, Pradl, Nagl, Brettl, Grigl, Strobl, Schlägl, Schöckl, Taugl und Teuchl

Dössen, Fraxern, Gampern, Garsten, Gappen, Gassen, Irschen, Kautzen, Kreuzen

Kuffern, Laaben, Leiben, Liezen, Lochen, Matzen, Mosern, Schlagen, Weibern und Patzen

Ameis, Einhorn, Gansdorf, Hundbrenning, Hasenzagl, Klaffer, Katzgraben, Affenberg, Katzenberg, Rattenberg Kühberg und Ziegenberg

Oberlatein, Oberspitzling, Oberstinkenbrunn, Unterstinkenbrunn, Oberkarla, Unterkarla, Untermixnitz, Untergösel und Unterlupitscheni

**Josef Zindel, Bürger von Glarus Nord, was zwar tönt wie eine Autobahn-Ausfahrt, aber noch immer nicht so depressiv wie Maria Elend, Öd oder Sieching*

Josef Zindel



Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Sponsoren und Partnern für ihre Unterstützung.

LEADING PARTNER



PREMIUM PARTNER



BUSINESS PARTNER





Der FC Basel 1893 bedankt sich bei seinen Sponsoren und Partnern für ihre Unterstützung.

CLUB PARTNER

ANTON SAXER
ABFALL-TRANSLOGISTIK

ARCADIA
BILDUNGSCAMPUS AG

BASEL LIVE.

BASILISK
DO HÖRE SIE'S

Basler Zeitung

BEREST
GRUPPE
Hotels & Gastronomie
www.berest.com

Bider&Tanner
Ihr Kulturhaus in Basel

BOUYGUES
ENERGIES & SERVICES

C&I GRAFIK
BESCHRIFTUNG
GmbH

CONFISERIE **CB** BACHMANN
Basel

coop

cup:more
MENWEGLOGISTIK.ch

Davidoff

TIME BEAUTIFULLY FILLED

destination
sports

dieregietv

ELO
Digital Office

ELVA AG
Elektrische Verteilanlagen
Dornach | Bern | Zürich | Rothenburg | Horn

ERJ
ENERGY BASEL

FELIX

NEPPLE AG
Basel | Lausen | Pratteln | Bellinzona

GENÜSS • FRÜCHTE • TK-PRODUKTE & SPECIALTÄTEN
GastroPlaff
1987-2002

Gelati
Gasparini

hr
rickenbacher ag

HYPERION
Hotel Basel

ISS

itec
solutions + services

jaisli xamax
wir elektrisieren durch Leistung

just Drink.ch

Landi
REBA AG

Maior

OBT

OFFICE PARTNERS

PERMA trend
einfach besser veredelt

petenans
Handwerkercenter

Planzer

CHAMPAGNE
POMMERY
REIMS FRANCE

Rennbahnklinik

settelen

ST. JAKOB-PARK
SHOPPING CENTER

SiBau
SCHAFFHAUSEN | GÄTTCHEN

UMB creating time®

ivalencia!
Agentur für integrierte Kommunikation

VZ
Venenzentrum
Arlesheim

ZUG

W.D&M
WERNER DRUCK & MEDIEN AG

Wir machen Druck.ch
Sie sparen, wir drucken!

zahnklinik
rennbahn

Z
ZWEIFEL



8

Inhalt

ROTBLAU MAGAZIN NR. 44
OKTOBER 2020

EDITORIAL

Ratsch, Röns, Rötz 3

INTEAM

Ciriaco Sforza mit viel Energie 8

KADER & SPIELTRIEB

Gedanken, Namen, Daten 18

DIE NEUEN

**Klose, Kasami, Jorge, Padula,
Lindner, Gebhardt, Hajdari** 24

CARTON JEUNE

Sandra Heitz und «ihre» 440 Kids 30

DR. FUSSBALL

Quiz 34

BALLERINA

Danique Stein und Sabrina Zingg 36

eSPORTS

Vorbildfunktion 40

DER SPONSOR
«destinationsports» 42

33
3 x 11 Fragen an Valentin Stocker 44

CARTE BLANCHE
**Lesbische Spitzensportlerinnen:
 Vorbild und Vorurteil** 46

DIE ABGÄNGE
Danke und bye-bye 54

FANARBEIT
Wachsende Akzeptanz 56

IMPRESSUM
Wer mithalf 61

TORHEIT
Martin Dürs Kolumne 62



CIRIACO SFORZA

«Ich spüre eine neue Energie»

Als Spieler hat Ciriaco Sforza so ziemlich alles gewonnen, was es im Fussball zu gewinnen gibt, bis hin zur Champions League und dem Welpokal. Zehn Jahre lang hat er für die Schweizer Nationalmannschaft gespielt, er ist sofort nach Karriereende ins Trainergeschäft eingestiegen und nimmt nun nach einigen Umwegen und Brüchen mit 50 Jahren als Cheftrainer des FC Basel 1893 einen neuen Anlauf in der Super League. Ein Gespräch in komplizierten Zeiten auch für den Profifussball.

TEXT: CHRISTOPH KIESLICH
FOTOS: LUCA CAVEGN



Ciriaco Sforza

| | |
|-----------------------|---|
| Name | Ciriaco Sforza |
| Geburt | 2. März 1970 |
| Geburtsort | Wohlen AG |
| Nationalität | Schweiz und Italien |
| Beruf | Fussballtrainer |
| Erlerner Beruf | Berufsfussballer seit seinem 16. Lebensjahr |



KARRIERE ALS SPIELER

| | |
|---------------------------|-------------------------|
| 1976–1978 | FC Villmergen |
| 1978 bis 13.07.1986 | FC Wohlen |
| 14.07.1986 bis 27.02.1989 | Grasshopper Club Zürich |
| 28.02.1989 bis 13.07.1990 | FC Aarau |
| 14.07.1990 bis 22.07.1993 | Grasshopper Club Zürich |
| 23.07.1993 bis 30.06.1995 | 1. FC Kaiserslautern |
| 01.07.1995 bis 30.06.1996 | FC Bayern München |
| 01.07.1996 bis 30.06.1997 | Inter Mailand |
| 01.07.1997 bis 30.06.2000 | 1. FC Kaiserslautern |
| 01.07.2000 bis 16.10.2002 | FC Bayern München |
| 17.10.2002 bis 30.06.2006 | 1. FC Kaiserslautern |

ERFOLGE ALS SPIELER

| | |
|-------------------------------------|---|
| Champions-League-Sieger | 2001 mit Bayern München |
| 5 Champions-League-Teilnahmen | 1991 und 1992 mit GC 1999 mit Kaiserslautern 2001 mit Bayern München 2002 mit Bayern München |
| Weltpokalsieger | 2001 mit Bayern München |
| UEFA-Cup Sieger | 1996 mit Bayern München |
| UEFA-Cup Finalist | 1997 mit Inter Mailand |
| 4 Teilnahmen am UEFA Cup | 1988/89 mit GC 1992/93 mit GC 1994/95 mit Kaiserslautern 1999/00 mit Kaiserslautern |
| 1 x Schweizer Meister | 1991 mit GC |
| 2 x Deutscher Meister | 1998 mit Kaiserslautern 2001 mit Bayern München |
| 1 x Schweizer Cupsieger | 1988 mit GC |
| 1 x Deutscher Pokalfinalist | 2003 mit Kaiserslautern |
| 1 x WM-Teilnehmer | 1994 mit der Schweiz |
| 1 x EM-Teilnehmer | 1996 mit der Schweiz |
| 2 x Schweizer Fussballer des Jahres | 1993 und 1999 |

ANZAHL SPIELE ALS PROFI

| | |
|------------------------------|--------------------|
| Schweiz NLA/Super League | 205 Spiele/26 Tore |
| Schweiz Supercup | 2 Spiele |
| Schweiz A-Länderspiele | 79 Spiele/9 Tore |
| Schweiz U21-Länderspiele | 2 Spiele |
| Deutschland Bundesliga | 265 Spiele/23 Tore |
| Deutschland DFB-Pokal | 20 Spiele/2 Tore |
| Deutschland Liga-Pokal | 3 Spiele |
| Deutschland Regionalliga | 1 Spiel |
| Deutschland Oberliga Südwest | 1 Spiel |
| Italien Serie A | 26 Spiele/1 Tor |
| Italien Coppa Italia | 3 Spiele |
| UEFA Champions League | 24 Spiele |
| UEFA Cup/UEFA Europa League | 35 Spiele/4 Tore |
| UEFA Super Cup | 1 Spiel |
| UEFA Cup der Cupsieger | 2 Spiele |
| UIC | 1 Spiel |

Total überlieferte Profispiele 670 Spiele/65 Tore

Rotblau Magazin: Ciriaco Sforza, was geht in Ihnen vor, wenn Sie erfahren, dass ein Spieler aus dem FCB-Kader positiv auf den Corona-Virus getestet worden ist?

Ciriaco Sforza: Der erste Gedanke ist: Muss das sein? Man weiss ja zur Zeit nicht, was auf einen zukommt. Mittlerweile bin ich soweit, dass ich all die Corona-Nachrichten zwar aufnehme, sie aber nicht immer einordnen kann. Der Virus ist nicht zu unterschätzen, ich habe Respekt, aber was ist greifbar und was nicht? Als Trainer denke ich: Ich kanns nicht ändern, Virus, zehn Tage Quarantäne, einer weniger auf dem Platz.

Wie gross ist in solch einem Moment die Sorge, dass noch mehr Spieler betroffen sein könnten und somit der ganze Trainings- und Spielbetrieb infrage gestellt ist?

Panik bekomme ich keine, aber es kann in dieser Situation passieren, über Nacht. So hat es uns ja dann auch unvermittelt vor dem Spiel beim FC Zürich getroffen.

Reden Sie den Spielern ins Gewissen, wenn es um die Schutzkonzepte geht? Zum Beispiel: Macht einen Bogen um die Clubs, fliegt nicht zur Party nach Ibiza.

Dafür haben wir genügend Leute um uns herum, die sich mit diesen Themen beschäftigen. Aber wir müssen aufpassen: Wir können die Menschen auch im Kopf kaputt machen, wenn du jeden Tag, jede Sekunde immer das Gleiche sagen musst. Ich habe als Trainer eine grosse Verantwortung, aber das mache ich in diesem Stil nicht. Jeder, ob junger oder älterer Spieler, muss eigene Verantwortung übernehmen. Eine Ansteckung kann jedoch überall passieren. Insofern ist es schon eine bisschen eine Lotterie.

Die ersten Spiele im St. Jakob-Park als Trainer des FCB haben Sie entweder vor gar keinen Zuschauern oder wenigen wie gegen Vaduz erlebt. Wie war es gegen Luzern, als erstmals wieder knapp 10 000 Fans im Stadion waren?

Das ist schon etwas anderes, auch für einen Trainer. Ohne Publikum ist es nicht zu unterschätzen, die Mannschaft auf einem hohen Level zu halten, was die Konzentration anbelangt und auch die Energie, die von der Atmosphäre im Stadion ausgeht. Vor leeren Rängen zu spielen, bleibt für die Spieler ungewohnt. Es war ein so klarer Unterschied zwischen den Europa-League-Spielen im leeren Stadion und dem ersten Spiel vor mehr Zuschauern.



Vorher hiess es ja, die Mannschaft fällt nach 60, 70 Minuten ab. Aber gegen Luzern ist sie in den letzten zwanzig Minuten noch einmal gekommen. Und das hat viel mit den Zuschauern zu tun, das habe ich gespürt.

Man hat Sie in den ersten Spielen, ohne grosses Publikum, unentwegt und lautstark coachend an der Seitenlinie erlebt.

Das hat damit zu tun, dass ich als Trainer von aussen versuche, die Konzentration hochzuhalten. Man ist selbst so fokussiert auf den Spieler und den Ball, dass man wie in einem Film steckt. Wenn ich wieder zuhause bin, sage ich mir auch: Sei ruhiger! Aber das geht nicht. Wenn ich ruhig bin, wird die Mannschaft noch ruhiger. Mit Publikum ist auch die Körpersprache der Spieler gleich eine andere. Ein Abfall wie wir ihn in der Europa League gesehen haben, passiert einfach seltener. Da hat die Mannschaft die Unterstützung von aussen.

Unter diesem Gesichtspunkt zumindest können Sie nur hoffen, dass Zuschauer weiterhin zugelassen bleiben in den Stadien.

Wenn wir wieder ohne Zuschauer spielen müssten, müssten wir sehr gut aufpassen, dass das der Mannschaft nicht einen Knacks gibt. Da würde, das ist mein Gefühl, eine ziemliche Enttäuschung und Leere entstehen. Es ist einfach ein ganz anderer Fussball, ein anderes Spiel in einem vollen Stadion. In einem leeren fallen dem Beobachter ganz andere Sache auf, werden gewisse Aktionen anders beurteilt. Aber selbstverständlich müssten wir auch damit umgehen und unsere sportlichen Ziele im Fokus behalten.

Herr Sforza, wann sind Sie denn zum letzten Mal auf Ihrer Harley-Davidson unterwegs gewesen?

Meine Harley? Die habe ich verkauft, genauso wie das Motorboot. Um das geniessen zu können, braucht man Zeit, und mit zwei kleinen Kindern muss ich diese Ablenkung nicht mehr haben. Dafür gehe ich jetzt oft mit der Familie in die Berge. Früher konnte ich auf dem Motorrad oder auf dem Wasser abschalten, mich zurückziehen. Heute stellt sich dieses Gefühl schon ein, wenn ich von der Autobahn in Chur Richtung Lenzerheide abbiege. Es ist verrückt, was der Kopf ausmacht.

Werden Sie nach Basel umziehen?

Die Familie bleibt vorerst in Wohlen. Es ist ja nicht weit bis nach Basel zum St. Jakob-

A group of young people, including a man with a beard and a woman with glasses, are gathered around a laptop, looking at the screen with excitement and raising their fists in celebration. The background is a bright, indoor setting.

iwb

Mit IWB Internet kommst
Du noch schneller zu den
News des FC Basel 1893.
iwb.ch/internet

Bis zu
1 GBit/s
Up- und Download

Park. Das ist ja nicht so weit. Die fünfjährige Tochter ist gerade in den Kindergarten gekommen, und da wollen meine Frau und ich sie nicht gleich wieder rausreissen. Aber wir werden sicher eine Wohnung in Basel nehmen, weil es die Momente und Tage gibt, wo das sinnvoll ist.

Bei der reichen Karriere als Spieler, die Sie hinter sich haben, und auch als Trainer gibts eine Menge zu lesen über Ciriaco Sforza. Aktuell hat die NZZ in einem Portrait über Sie geschrieben: Er bekommt in Basel die Chance seines zweiten Lebens. Trifft das gut?

Ja. Ich habe nach der Auszeit beim FC Wil wieder angefangen. Ich bin also nicht gleich in die Super League rein, so wie damals beim FC Luzern bei meinem ersten Karriereabschnitt als Trainer. Für mich war klar: Wenn ich noch einmal angreifen will, dann fange ich bei einem Challenge-League-Verein an, lege ein sauberes Fundament und mache eine saubere Entwicklung. Das ist für mich die zweite Chance: Nicht Hauruck, sondern ruhig, überlegt, Schritt für Schritt.

Wie fällt Ihre Bestandsaufnahme aus nach den ersten sieben Wochen in Basel?

Ich bin sehr gut angekommen. Die Infrastruktur ist top, ich kann gezielt und ruhig arbeiten. Das sind wichtige Elemente für einen Trainer. Vom Material her bekomme ich alles, die Spieler und die Menschen drumherum habe ich kennengelernt, und wichtig ist nun, dass alle die Entwicklung mitmachen. Und ich spüre, dass eine neue Energie vorhanden ist, das geht von der Mannschaft über den Staff bis zum Präsidenten. Der Zug rollt in die richtige Richtung.

Wie haben Sie Bernhard Burgener denn davon überzeugt, dass Sie nun beim FCB der richtige Mann auf dem Trainerposten sind?

Das müssen Sie den Präsidenten fragen. Für mich war klar: Ich komme mit klarer Motivation und Linie nach Basel, und ich bin bereit, die Jungen weiterzuentwickeln. Ich nenne es: eine Vorwärtsstrategie ohne Angst.

Ihr Vorgänger Marcel Koller hat sich zum Schluss erlaubt, anzumerken, er und sein Trainerteam hätten eigentlich einen Orden dafür verdient, was sie in zwei Jahren beim FC Basel alles auszuhalten hatten. Haben Sie den Kontakt zu Marcel Koller gesucht? Immerhin kennen Sie beide sich sehr lange und werden vom selben Berater, von Dino Lamberti betreut.

Nein, ich habe ihn nicht angerufen. Wir haben gemeinsam viel Erfolg gehabt, bei den Grasshoppers und in der Nationalmannschaft. Aber mein Gefühl sagt mir, dass ich ihn in Ruhe lassen sollte. Ich weiss, dass es Marcel die letzten zwei Jahre nicht einfach hatte hier in Basel, und es wird der Tag kommen, wo wir das alles mal diskutieren können. Aber jetzt ist es noch zu frisch. Ich habe Dino Lamberti gebeten, ihn zu grüssen.

Sie und die Mannschaft mussten ohne nennenswerte Vorbereitung von Null auf Hundert durchstarten mit den Qualifikationsspielen zur Europa League. Wie weh tut das Aus?

Wenn man in der Champions League im Achtelfinal war und in der Europa League gerade in den Viertelfinals, dann herrscht Enttäuschung, alles andere wäre gelogen. Das Ausscheiden hat Gründe. Die Mannschaft hat vergangene Saison 57 Spiele absolviert, die Pause nach dem Ausscheiden gegen Shakhtar Donetsk war sehr kurz, und ich habe den Spielern bei meiner Ankunft in Basel eine gewisse Müdigkeit angemerkt. Das ist verständlich bei dem Programm, dem Druck, der Corona-Krise und dem ganzen Pipapo um den FCB in letzter Zeit. Mit ein bisschen Glück kommen wir gegen ZSKA Sofia trotzdem weiter. Seis drum. Wenn wir neue Wege gehen wollen, dann musste es vielleicht auch so passieren, damit wir in Ruhe und konzentriert ein neues Fundament legen können. Jetzt, Mitte Oktober, erlebe ich eine Mannschaft, die lebt und Energie ausstrahlt. Es gibt neue Ziele.

Valentin Stocker hat sich nach dem Aus in der Europa League sehr kritisch gegeben, nicht zuletzt über fehlende Qualität und Spielfreude. Die Wogen wurden geglättet, aber wenn der Captain sich derart äussert, welche Schlüsse zieht der Cheftrainer daraus?

Irgendwas ist immer dran, auch wenn es aus der Emotion direkt nach dem Spiel kommt. Wir haben darüber diskutiert, und ich habe zu Valentin gesagt: Das kann nicht nur das Spiel gegen Sofia betreffen, da stecken andere Sachen dahinter. Rede Klartext und lass alles aus deinem Rucksack raus, damit du wieder leichter und klarer wirst. Er hat sich das auch mit dem Präsidenten angeschaut, was ich sehr wichtig finde. Nur so lassen sich Probleme und Konflikte lösen. Das haben wir gemacht und siehe da: Er ist positiv eingestellt, im Training ist er beweglich und leichtfüssig, und im Match gegen Luzern konnte man das auch sehen.



Ciriaco Sforza

«Die zweite Chance als Trainer bedeutet für mich: nicht Hauruck, sondern Schritt für Schritt»

Hat diese Herangehensweise etwas mit Ihrer eigenen Geschichte zu tun, mit den Erfahrungen, die Sie gemacht haben, mit den Brüchen in Ihrem Leben bis hin zu schweren Depressionen, über die Sie dann auch öffentlich erzählt haben?

Für mich ist es wie ein neues Leben. Man nimmt zwar alles mit aus der Vergangenheit, aber wenn ich mich heute selbst sehe, spüre und höre, dann kann ich nur sagen, dass es zwei verschiedene Menschen sind. Früher hätte ich auf Valentin Stocker ganz anders reagiert und gesagt: Bist du noch ganz dicht? Heute frage ich mich: Was stimmt nicht? Ich weiss jetzt,



wie ich ihn abholen kann. Lass ihn reden, lass uns diskutieren und lass uns neue Ziele festlegen. Diese Kommunikation ist – auch im Sport – sehr wichtig geworden.

Weil mit Spielern heutzutage ganz anders umgegangen werden muss als noch zu Ihrer aktiven Zeit?

Man muss den Menschen anders anpacken. Die Jungen meinen, sie können schon alles. Sie bekommen ja auch schon vom Juniorenalter an fast alles geboten, angefangen bei einer Top-Infrastruktur. Sie haben Berater, bekommen Sponsorverträge und sie glauben, sie seien schon fertige Spieler und die Grössten. Du musst sie menschlich abholen, ihnen Vertrauen und Geborgenheit geben, ihnen aber auch klar machen, was noch besser werden muss. Wenn sie an diesem Punkt aufmachen, dann bekommt man als Trainer auch etwas zurück. Aber wenn du diesen Schlüssel nicht drehst, wenn du ihnen nicht die Angst nimmst, auch mal Fehler zu machen, dann wird es schwierig in der Entwicklung. Es geht nicht nur um die spielerische Qualität, um die Technik, es geht mehr um den Kopf.

Wie war das bei Ihnen? Sie sind schon mit 16 Jahren Profi geworden.

Ich habe alle Facetten erlebt, die guten und die schlechten. Bei manchen Vereinen habe ich diese Menschlichkeit gespürt, bei anderen nicht unbedingt. Und dann machst du zu. Wenn dir in dieser Phase niemand hilft, ist es schwierig, sich menschlich zu öffnen. Und wenn du zu einem Weltclub wie dem FC Bayern München kommst mit der Erwartungshaltung und dem Erfolgsdruck, dann steckst du so drin, da fährt der Zug einfach durch, da kannst du gar nicht mehr überlegen. Wenn heute ein junger Spieler neben mir steht, dann weiss ich, wie ich ihn abholen muss. Und das spürt er.

Was ist das Wichtigste für einen jungen Spieler in solch einer Phase, mal abgesehen von einem ordentlichen Trainer?

Er braucht wenige und gute Leute um sich herum, die offen und ehrlich mit ihm, mit dem Menschen umgehen. Auch wenn es mal schlechte Phasen gibt. Aber meistens werden nur Entschuldigungen gesucht und die Fehler liegen immer bei den ande-

ren. Wenn du dich mit solchen Leuten umgibst, kommst du nicht weiter.

Können wir bei dieser Gelegenheit vielleicht noch aufklären, warum der Vorstandsvorsitzende Karl-Heinz Rummenigge über den damals 25-jährigen Ciriaco Sforza gesagt hat, er sei ein «Stinkstiefel»?

Es war so: Ich sitze nach dem Training in der Kabine, rechts von mir Thomas Linke, links von mir Oliver Kreuzer. Karl-Heinz Rummenigge kommt rein und schüttelt jedem die Hand. Als er meine packt, schaut er schon zu Oli Kreuzer. Da habe ich mir nur erlaubt zu sagen: Du, Kalle, bei mir habe ich gelernt, dass man sich in die Augen schaut, wenn man sich die Hand gibt. Er hat mich nur irritiert angeschaut. Und Thomas Linke sagte anschliessend zu mir: Ciri, ich kenne den Kalle, jetzt hast du es bei ihm verspielt.

Und?

Ich war mir keines Fehlers bewusst. Ich hab' in den Wochen danach noch das eine oder andere mal meine Meinung gesagt, schliesslich war ich mit Lothar Matthäus,

Mehmet Scholl, Jürgen Klinsmann, Thomas Helmer und Oliver Kahn im Spielerat. Trainer war damals Otto Rehhagel und es gab schon früh in der Saison Kräfte, die ihn rasieren wollten. Ich fand: Das könnt ihr nicht machen. Rummenigge und ich waren nicht unbedingt immer einer Meinung und die Geschichte mit der Hand hatte er wohl auch nicht vergessen. So kams hinterher zu seiner Aussage über mich. Nun gut, heute würde ich es vielleicht anders machen.

Apropos Rehhagel: Der hat Sie als Spieler gerne seinen Quarterback genannt und mit ihm sind Sie anschliessend zum 1. FC Kaiserslautern gegangen. Als Aufsteiger wurde Lautern Deutscher Meister ...

Eine verrückte Sache, oder?

Wie war das möglich?

Nicht nur mit Dusel. Es gibt einfach Spiele, da kippt etwas. Der Gegner bestimmt das Geschehen und du gewinnst 1:0. Ich weiss nicht mehr, wieviel Spiele wir in den letzten Minuten gewonnen oder zumindest nicht verloren haben. Meistens hat Olaf Marschall das entscheidende Tor gemacht und manchmal wusste er selbst nicht, wie der Ball noch reinging. Das löst was aus in einer Mannschaft.

Es wurde zu einem Fussballmärchen.

Fussball kann auch brutal sein. So wie 2001, als ich das zweite Mal bei Bayern München war und wir in der Nachspielzeit Deutscher Meister wurden. Durch einen Freistoss von Patrik Andersson zwischen zehn Leuten hindurch, während auf Schalke alle schon den Titel gefeiert haben. So ein Ball geht normalerweise nie rein. Aber es gibt eben solche Tage. Da muss ich sofort an den abgefälschten Freistoss von Sofia zum 1:2 denken. Abhaken, akzeptieren, vorwärts.

Ciriaco Sforza

«Nur mit jungen Spielern – das geht nicht. Die Balance muss stimmen»

Man sagt, Sie seien ein Instinkttrainer.

Das passt. Die Bezeichnung klingt für mich positiv. Ich finde, es kann nicht sein, dass man als Trainer nur mit dem Laptop arbeitet. Denn es gibt Probleme, auf die der Computer keine Antwort hat. Und es gibt Situationen, in denen man schnell und nach Gefühl entscheiden und handeln muss. Das passt. Vielleicht bin ich ein Instinkttrainer – aber einer mit klaren Ideen.

Vorgestellt wurden Sie beim FCB am 26. August nicht zuletzt als Talentförderer. Kurz vor Transferschluss und parallel zu den Abgängen von Omar Alderete, Blas Riveros sowie Kemal Ademi hat Präsident Bernhard Burgener eine Investitionsoffensive angekündigt – und umgesetzt. Hat es diese noch gebraucht?

Als ich gekommen bin, hatte das Kader 32 Leute. Wenn man sich die Mannschaft anschaut, kommen einige junge Spieler regelmässig zum Einsatz: Arthur Cabral ist noch jung, unser Goalie Djordje Nikolic auch, Edon Zhegrova und Orges Bunjaku sind noch jünger. Aber für mich war klar: In dieser Mannschaft braucht es auch erfahrene Akteure, an die sich die jüngeren Spieler anlehnen können. Weil sonst die Gefahr besteht, dass wir die Jungen in der Entwicklung verlieren. Und diese erfahrenen Spieler können nicht nur Valentin Stocker, Fabian Frei oder Ricky van Wolfswinkel sein. Sonst wird die Belastung zu viel für sie. In jeder Abteilung ein Erfahrener dazu – das hilft. Das war meine Idee, und so habe ich es auch dem Präsidenten gesagt: Neben den jungen Top Talenten, brauchen wir auch erfahrene Spieler mit Charakter und Qualität. Nur mit Jungen – das geht nicht. Die Balance muss stimmen. Das ist wichtig, weil wir in einer Aufbauphase sind, in der wir uns voll auf die Meisterschaft konzentrieren.

Offenbar kam die Botschaft beim Präsidenten an.

Diese Erfahrung habe ich 2006 gemacht, als der FC Luzern von der Challenge zurück in die Super League aufgestiegen ist. Wir haben einerseits junge Spieler entwickelt und sind mit einer guten Mischung aus Alt und Jung Sechster geworden sowie in den Cupfinal gegen den FCB (0:1) gekommen. Bei den Grasshoppers war es ähnlich, als wir 2010 Dritter geworden sind: Mit Smiljanic, Salatic und Cabanas in der Achse haben wir die Jungen drumherum aufgebaut: Zuber, Hajrovic, Emeghara, Abrashi, Freuler. Die Achse muss stimmen und die bauen wir beim FCB gerade neu auf mit Klose, Frei, Stocker und vorne van Wolfswinkel.

Ciriaco Sforza

«Instinkttrainer? Das klingt positiv für mich. Es gibt Probleme, auf die der Computer keine Antwort hat»

Den wollte ich behalten, weil er die Erfahrung besitzt. Er hat eine schwere Zeit hinter sich, ist aber auch ein wichtiger Typ in der Kabine. Darauf gebe ich Acht.

Sie haben in Timm Klose, Pajtim Kasami sowie Jorge Marco de Oliveira Moraes drei mehr oder weniger erfahrene Spieler dazubekommen. Zufrieden?

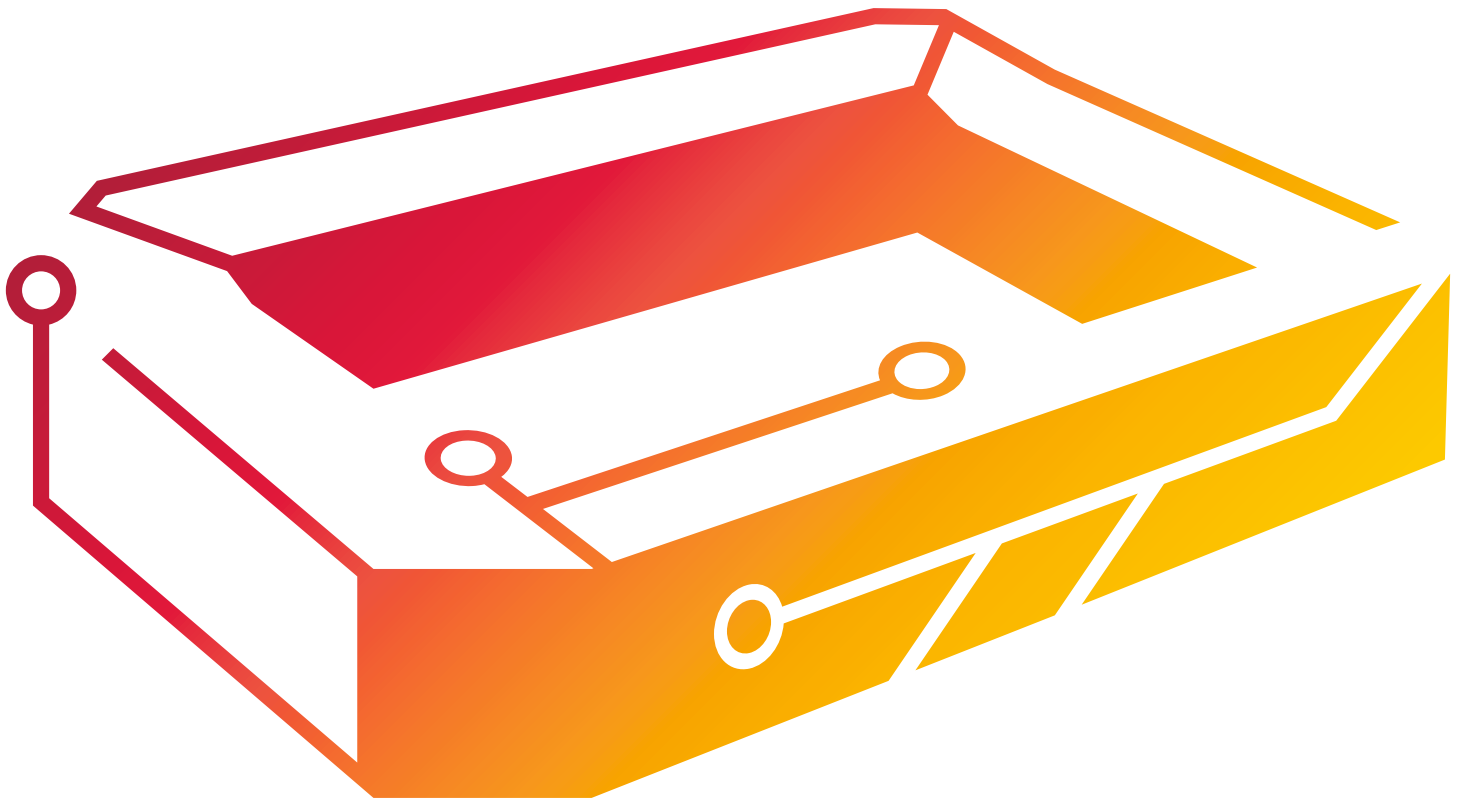
Als Alderete verkauft wurde, war klar, dass wir nicht einen weiteren Jungen in die Abwehr holen können. Es braucht einen, der uns idealerweise kennt, der die Liga kennt, der die Sprache kennt – und mit Timm Klose haben wir jetzt einen, der auch noch die Stadt kennt. Ähnlich sieht der Bedarf im zentralen Mittelfeld aus: Taulant Xhaka verletzt, Luca Zuffi und Yannick Marchand auch, vielleicht längerfristig. Wir wissen nicht, was mit ihnen passiert. Was wir haben: Frei, Bunjaku und Samuele Campo, wobei Campo eher offensive Abteilung und nicht Zentrum verkörpert. Wir haben zwei, drei Spieler für diese Position auf dem Radar gehabt, und was wir brauchen, ist ein Spieler, den ich kenne, der schon gezeigt hat, dass er es kann, der den Schweizer Fussball kennt. Pajtim Kasami bringt ebenso Qualität wie Persönlichkeit mit, und jetzt liegt es an ihm.

Inwiefern tangiert es Sie und Ihre Arbeit, dass der FCB derzeit keinen Sportchef hat?

Für mich sind der Präsident und zwei, drei andere Leute die Ansprechpartner. Wichtig ist für mich, dass ich in der Kabine und auf dem Platz mit meinem Trainerstab konzentriert mit der Mannschaft arbeiten kann. Und es zeugt von grossem Respekt mir gegenüber, wenn der Präsident und die Leute um ihn herum mir das letzte Wort geben, wenn es darum geht, ob mir ein Spieler passt oder nicht. Schliesslich, das sagt auch der Präsident, arbeite ich mit den Spielern, und am Ende muss ich den Kopf hinhalten.

Smart Jakob-Park.

Als offizieller Premium Partner macht Sunrise den St. Jakob-Park smarter. Freuen Sie sich auf das Stadionerlebnis der Zukunft.



**FIRST
ON 5G**

Sunrise
Smart Stadium Partner

Haben Sie sich schon ein Bild vom FCB abseits der ersten Mannschaft gemacht? Zum Beispiel auf dem Nachwuchs-Campus.

Ich habe mir gleich in der ersten Woche Zeit genommen, um Spiele der U18 und der U21 persönlich anzuschauen. Auf dem Campus habe ich mich bei allen Mitarbeitenden vorgestellt. Wenn dem Club eine solche Infrastruktur zur Verfügung steht und Leute mit Herz und Leidenschaft für die Juniorenausbildung alles geben, dann gehört der Trainer der ersten Mannschaft auch in diese Arbeit eingebunden. Und ich mache das gerne. Wir stehen im ständigen Kontakt mit Nachwuchschef Percy van Lierop und wir verfolgen jedes Wochenende die Spiele. Ob ich das bin, die Assistenten Dani Hasler oder Patrick Rahmen – einer ist immer live dabei.

Haben Sie denn schon ein paar Perlen entdeckt?

Wir haben schon zwei, drei sehr interessante Spieler auf der Liste, und die wird man in den nächsten Wochen auch bei der ersten Mannschaft trainieren sehen. Diese Tür ist immer offen. Ich durfte ja selbst sehr jung Profi werden und kann mich ein bisschen in die Jungen hineinversetzen. Es ist unser Ziel, die talentiertesten Spieler, diejenigen, die drauf und dran sind, den Sprung zu schaffen, in der ersten Mannschaft weiterzuentwickeln.

Mit Daniel Hasler haben Sie bereits beim FC Wil gearbeitet. Wie ist er zu Ihrem Co-Trainer geworden?

Wir haben uns vor dem Engagement in Wil kennengelernt. Dani war Rekord-Nationalspieler von Liechtenstein (ehe er von Mario Frick abgelöst wurde; Anm. d. Red.), er war Co-Trainer der Auswahl und beim FC Vaduz, und mit ihm habe ich eine Person an der Seite, die loyal ist, fachlich top und die Qualität mitbringt. Ich kann im Training fast alle technische Arbeit an ihn abgeben und mich in eine beobachtende Rolle begeben, das ist für mich als Cheftrainer wichtig.

Patrick Rahmen wäre voriges Jahr beinahe Cheftrainer des FCB geworden, jetzt begibt er sich in die Rolle eines Assistenten beim FCB. Das sieht auf den ersten Blick ungewöhnlich aus.

Für die Schweiz mag das so sein, aber für mich überhaupt nicht. Im Ausland sieht man das immer wieder. Alfred Schreuder ist nach seinem Job als Cheftrainer in Hofenheim nun Assistent von Ronald Koeman beim FC Barcelona. Patrick Rahmen hat gesagt, ihn reizt diese Aufgabe beim



Ciriaco Sforza im Trikot des FC Bayern München im Jahr 2001.

FCB und er hat längst nachgewiesen, dass er hervorragend mit Jungen arbeiten kann. Wir kennen uns schon lange, ich bin Götti in der Familie seines Bruders Micha. Und ich glaube: Wenn du gute Leute mit Qualität im Trainerstab hast, wenn man sich gegenseitig vertraut, dann macht das auch dich als Cheftrainer stärker, dann kannst du gewisse Dinge abgeben und den Fokus anders ausrichten.

Welchen Fussball wollen Sie denn in der Idealvorstellung von Ihrer Mannschaft sehen?

Ich sage der Mannschaft, dass wir einen schnellen und einfachen Fussball nach vorne spielen wollen – sofern es der Gegner zulässt. Und wenn wir den Ball verlieren, wollen wir entweder den Gegner in der vordersten Zone schnell unter Druck setzen – oder ich will die Mannschaft kompakt und aggressiv in der Zone 2 sehen.

Sie haben mal gesagt, Sie seien inzwischen mit wenig zufrieden. Das ist wahrscheinlich sehr persönlich und quasi auf Ihr zweites Leben bezogen. In Basel werden Sie sportlich am Maximum gemessen.

Ich will mit dem FC Basel etwas erreichen. Wir wollen frechen Fussball spielen und junge Spieler entwickeln, aber natürlich wollen wir auch erfolgreich sein.

Haben Sie denn schon alles, um Meister zu werden?

Wenn alle topfit sind, dann haben wir ein Kader, mit dem wir um den Meistertitel kämpfen müssen. Ganz klar.

Gedanken, Namen, Fakten und Daten zur Lage des FCB in diesem seltsamen Jahr 2020

Es ist auf den Wunschzetteln der meisten Menschen in allen Ländern und Kontinenten der wohl grösstmögliche gemeinsame Nenner – nämlich: Möge dieses Jahr 2020 so schnell wie möglich zu Ende gehen. Da hätte man auch beim FCB nichts dagegen, denn auch für ihn zeichnet sich schon zwei Monate vor Silvester in der Summe eine Jahresbilanz ab, die zu akzeptieren es auch mal gute Nerven braucht. Und die Unterstützung von loyalen Menschen.

TEXT: JOSEF ZINDEL

FOTOS: LUCA CAVEGN, UWE ZINKE

Wie alle anderen Menschen, Unternehmen, Clubs, Regionen und Länder ist auch der FCB von der Seuche und deren Folgen stark betroffen, seit dem behördlich verordneten Rückfall zu Geisterspielen erst recht. Bei Rotblau wird Ende Jahr die Bilanz allerdings auch noch von anderen Problemen und Baustellen geprägt sein. Das Jahr wird titellos zu Ende gehen, es gab einen Trainerwechsel, es gab nach der hervorragenden Kampagne in der vergangenen Saison dieses Mal mit einem enttäuschenden Auftritt gegen ZSKA Sofia ein frühes Out auf internationaler Bühne, die Seuche verunmöglichte einen stabilen Spielplan und verursachte riesige Ausfälle an Einnahmen. Dazu hagelte es, begleitet von entsprechenden Medienberichten, Kritik aus Fankreisen und der Öffentlichkeit an die Adresse der FCB-Führung, und dies nicht selten in einer Art und Weise, in der das Augenmass und selbst eine letzte Spur von Anstand verloren gingen. Und dennoch gilt es in aller Deutlichkeit festzuhalten: Der FCB wird nicht untergehen, sondern auch wieder für Freude sorgen, ganz sicher. Dieser Meinung ist nicht nur auch unser Kolumnist Martin Dürr auf der letzten Seite.

Vor allem will man sich beim FCB nicht mit Jammern selbst ausbremsen. Jammern kostet Energie, die besser in Lösungen investiert wird. Und zwar in Lösungen, die entscheidend für die Zukunft sind. Dafür arbeiten im FCB viele Menschen redlich, intensiv und möglichst ziel- und problemorientiert. Sie tun das trotz zum Teil höchst unanständiger Aktionen.

Zu denen gehören zum Beispiel jene Feiglinge, die anonym Plakate und Transparente mit Inhalten in der Stadt platzieren, die an mittelalterliche Hexenjagden erinnern. Was sich Bernhard Burgener und Roland Heri in den letzten Monaten gefallen lassen mussten, ist nichts anderes als das: Sie wurden an den Pranger gestellt, als wären sie Schwerverbrecher.

Dazu entstand mit «Yystoo» eine Bewegung, die zum Teil gewiss redliche Anliegen vertritt, auch berechtigte Kritiken an die FCB-Führung anbringt und sich durchaus konsequent für eine Mitarbeit im Verein und in der AG bewarb. Dass diese Bewegung gleich mit einem Fünferticket den gesamten Verein zu übernehmen gedachte, ist ebenfalls ihr verbrieftes demokratisches Recht. Die Frage zu stellen, ob so ein Plan am Ende des Tages dann doch nicht etwas anmassend ist, muss ebenso erlaubt sein, genauso wie die Frage nach der Rundum-Legitimation und der wahren Motivation (rotblaues Herz oder vielleicht doch Eigeninteressen in der eigenen Karriere-Planung?) bei einem Teil dieser fünf Kandidierenden.

UNREDLICHE METHODIK

Was aber auch bei dieser Yystoo-Bewegung unanständig und nicht redlich ist und war, sind die Methoden, die zur Erstellung einer Sympathisanten-Liste mit rund 9300 Namen angewandt wurden: Jede und jeder konnte sich ein, zwei, sieben oder hundertmal eintragen, nach Belieben mit einem echten Namen, einem gefakten Namen oder nur mit Initialen. Mehr Worte über den tatsächlichen Wert einer solchen «Petition», die diese Bezeichnung eigentlich gar nicht verdient, müssen angesichts dieser Art von «Unterschriftensammlung» wohl nicht verloren werden.

Oder vielleicht doch: Der FCB wünschte sich, gerade auch in diesem Seuchenjahr mit vielen Problemen, von denen nicht alle hausgemacht sind, mehr Unterstützung, mehr Zuwendung statt einer Bewegung, die teilweise so vorgeht, dass eine Spaltung quer durch den Verein droht. Helfen statt zu spalten, unterstützen statt zu hetzen – das bräuchte der FCB jetzt.

Und schliesslich hätte sich der FCB von den regionalen Medien eine Berichterstattung zu dieser Thematik gewünscht, wie sie für korrekten Journalismus ein (auch ethisches) Selbstverständnis sein müsste. Nämlich nicht, fast systematisch immer wieder auf Personen zu zielen, dazu die Rücktrittsforderungen an Burgener und Heri kräftig zu befeuern, aber kaum einmal ein paar kritische Fragen sowohl den echt besorgten Fans wie auch den Kesseltreibern zu stellen. Nur wenigstens ein paar Fragen zur erwähnten Liste von 9300 echten oder unechten Unterzeichnenden. Oder die Frage nach der Verhältnismässigkeit einer so richtig hässlichen Plakatkampagne, wie sie einer an sich offenen, toleranten und kulturbewussten Stadt nicht gerecht wird. Oder die Frage, weshalb von den rund 90 prominenten oder «prominenten» Erstunterzeichnenden der Bewegung «Yystoo» nur 21 auch FCB-Mitglied sind.

Fazit: Der FCB würde derzeit jede Form von Zuwendung, kritischer Loyalität und Solidarität dringender brauchen als Menschen, die auf Angriff, Beschuldigung und Obstruktion bauen.



Ehemalige FCB-Spieler in der Swiss Football League

| SPIELER | VEREIN |
|------------------------|---------------------|
| Ajeti Adonis | FC St. Gallen |
| Andrist Stephan | FC Chiasso |
| Aratore Marco | FC Aarau |
| Araz Musa | FC Sion |
| Bislimi Uran | FC Schaffhausen |
| Buess Roman | FC Winterthur |
| Callà Davide | FC Winterthur |
| Chande Gion Fadri (TH) | FC Vaduz |
| Conus Bastien | FC Chiasso |
| Corbaz Thibault | Neuchâtel Xamax FCS |
| De Mol Nils (TH) | FC Wil |
| Gashi Shkelzen | FC Aarau |
| Gonçalves Michael | FC Winterthur |
| Grether Simon | FC Luzern |
| Iapichino Dennis | FC Sion |
| Kaiser Yves | Neuchâtel Xamax FCS |
| Morganella Michel | FC Chiasso |
| Salvi Mirko | Grasshopper Club |
| Schindelholz Nicolas | FC Aarau |
| Schmid Dominik | Grasshopper Club |
| Schürpf Pascal | FC Luzern |
| Stabile Alessandro | FC Chiasso |
| Wieser Sandro | FC Vaduz |
| Zunic Dejan | FC Chiasso |

Ehemalige FCBler als Trainer in der Swiss Football League

| SPIELER | VEREIN | FUNKTION |
|------------------|-----------------|------------------|
| Bernegger Carlos | FC Thun | Cheftrainer |
| Berner Bruno | SC Kriens | Cheftrainer |
| Frei Alex | FC Wil | Cheftrainer |
| Frick Mario | FC Vaduz | Cheftrainer |
| Villiger Romain | FC Wil | Assistenztrainer |
| Yakin Hakan | FC Schaffhausen | Assistenztrainer |
| Yakin Murat | FC Schaffhausen | Cheftrainer |
| Zuffi Dario | FC Winterthur | Assistenztrainer |

Von diesen 32 Spielern und Trainern durchliefen nur 7 nie die Nachwuchsschule des FCB, namentlich Andrist, Bernegger, Berner, Callà, Frick, Gashi und Zuffi.

Oder wie der stadtbekannteste Klatschjournalist, der sich ebenfalls einreichte in die Liste jener, die Burgener und Heri aus ihren Ämtern und Aufgaben im FCB vertreiben möchten, der aber zum Zielpublikum des legendären Trainers Max Merkel gehören könnte: «Die wissen nicht einmal, dass im Ball Luft ist. Die glauben doch, der springt, weil ein Frosch drin ist», frotzelte Merkel mal gegen in seinen Augen ahnungslose Fussball-Funktionäre. Vielleicht täte eine derart -minutiöse Aufklärung auch mal gut.

Völliges Verständnis hat der FCB gegenüber jenen Fans und Mitglieder, die sich echte Sorgen um ihren Verein machen und sie sich deshalb in der Liste eintrugen, vermutlich ohne Wissen über die methodische Fragwürdigkeit, wie diese Plattform auf über 9000 Unterzeichnende hoch geschraubt worden ist.

UND DAMIT ZUM SPORT

Ein paar Worte und Kurzportraits sollen in diesem Artikel auch noch dem rotblauen Kernthema gehören: Dem Sport, dem Fussball. Da gilt es eigentlich nur noch daran zu erinnern, dass der Übergang von der letzten in die neue Saison für den FCB fast fließend war. Die Dernière der Saison 2019/2020 fand mit dem etwas unglücklich 1:2 verlorenen Cupfinal gegen YB am 30. August 2020 statt. Mit dem ersten Wettkampfmatch in der neuen Spielzeit 2020/21 ging es nur 16 Tage später mit dem Europacupspiel im kroatischen Osijek von Neuem los.

Bis zum Redaktionsschluss gab es danach nur noch fünf Wettbewerbsspiele, drei in der Meisterschaft, zwei weitere im Europacup, ehe, der Pandemie und vor allem dem Aufflammen einer zweiten Welle geschuldet, schon wieder zwei Meisterschaftsspiele verschoben werden mussten. Noch weit gravierender ist aber, dass der FCB nach nur einem Heimspiel mit wenigstens ein bisschen gefüllten Rängen, wie alle anderen Clubs, wieder die sackteuren Geisterspiele sportlich wie finanziell verdauen muss.

Trotz all diesen Baustellen und Problemen gibt es auch Grund zum Optimismus: Der neue Trainer Ciriaco Sforza brachte einiges an Schwung und vor allem auch viel Berufs- und Lebensfreude mit nach Basel. Und die neuen Spieler, die ihm zur Verfügung stehen, können sich sehen lassen. Was damit gemeint ist, kann man einerseits auf den vorderen Seiten im grossen Interview mit Sforza und andererseits weiter hinten im Heft mit Kurzportraits zu den Neuen und einem herzlichen Dankeschön für jene, die den FCB verlassen haben, nachlesen.

45 Jahre 
EUROPA PARK®

Zeit. Gemeinsam. Erleben.

Folge mir zum
WINTERZAUBER

28.11.2020 – 10.01.2021*

„BESTER FREIZEITPARK DER WELT“

*ausser 24./25.12.2020

2 PARKS. 1 ERLEBNIS-RESORT.

NEU



HYGGEDAL

EXKLUSIVER RUHE-
UND SAUNABEREICH
AUF 1.000 m²



RULANTICA

Die neue Indoor-Wasserwelt
des Europa-Park



Tickets nur online buchbar
tickets.europapark.de



© Mack
INTERNATIONAL

**FC BASEL 1893–1. FC SAARBRÜCKEN 1:5 (0:3)
11.09.2020, TESTSPIEL**

Nachwuchs Campus – 0 Zuschauer – SR Adrien Jaccottet (Basel).
Tore: 7. Jacob 0:1. 10. Jänicke 0:2. 17. Jacob 0:3 (Sverkov). 48. Jänicke 0:4. 51. Perdedaj 0:5 (Handspenalty). 92. Tushi 1:5.
FCB 1. Halbzeit: Nikolic; Widmer, Cömert, Alderete, Riveros; Frei, Marchand; Pululu, Campo, von Moos; van Wolfswinkel (37. Ademi).
FCB 2. Halbzeit: Nikolic (67. Lindner); Spataro, van der Werff, Hajdari, Gradaille; Frei (67. Gubinelli), Marchand (67. Bunjaku); Oberlin, Kalulu, Stocker; Ademi (79. Tushi).

**NK OSIJEK–FC BASEL 1893 1:2 (0:2)
17.09.2020, UEFA EUROPA LEAGUE, 2. QUALI-RUNDE**

Stadion Gradski vrt (Osijek) – 0 Zuschauer – SR José Luis Munuera Montero (Spanien).
Tore: 19. Cabral (Stocker) 0:1. 45. Stocker (Pululu) 0:2. 85. Majstorovic 1:2 (Pilj).
NK Osijek: Ivusic; Igor Silva, Skoric, Majstorovic, Oliveira; Jugovic, Zaper, Kleinheisler (76. Pilj); Bockaj (81. Grgic), Erceg, Grezda (64. Mierez).
FCB: Nikolic; Widmer, Cömert, Alderete, Padula; Stocker, Campo (85. Van der Werff), Frei, Pululu; Van Wolfswinkel (70. Von Moos), Cabral (63. Ademi).
Gelbe Karte: 39. Widmer (Foul), 49. Cabral (Reklamieren), 69. Zaper (Foul), 76. Igor Silva (Foul), 86. Padula (Foul), 91. Stocker (Spielverzögerung).
Bemerkungen: Basel ohne Xhaka, Petretta, Zuffi, Marchand und Isufi (alle verletzt).

**FC BASEL 1893–FC VADUZ 2:2 (2:1)
20.09.2020, RAIFFEISEN SUPER LEAGUE, 1. RUNDE**

St. Jakob-Park – 1000 Zuschauer – SR Fedayi San (Gebenstorf).
Tore: 6. Cabral (Pululu) 1:0. 29. Sutter (Milinceanu) 1:1. 38. Stocker (Pululu) 2:1. 78. Milinceanu (Prokopic) 2:2.
FCB: Nikolic; Widmer, Cömert, Alderete, Padula; Stocker, Frei, Campo (84. Tushi), Pululu (76. Von Moos); Van Wolfswinkel (76. Van der Werff), Cabral.
FC Vaduz: Büchel; Schmied (60. Hug), Schmid, Simani; Dorn (67. Santin), Prokopic, Wieser (67. Gajic), Gasser; Cicek (76. Di Giusto); Sutter, Milinceanu.
Gelbe Karte: 39. Wieser (Foul). 40. Alderete (Reklamieren). 56. Frei (Foul).
Bemerkungen: Basel ohne Isufi, Marchand, Petretta, Xhaka und Zuffi (alle verletzt).

**FC BASEL 1893–ANORTHOSIS FAMAGUSTA FC 3:2 (3:1)
24.09.2020, UEFA EUROPA LEAGUE, 3. QUALI-RUNDE**

St. Jakob-Park – 0 Zuschauer – SR Radu Petrescu (Rumänien).
Tore: 4. Widmer (Campo) 1:0. 12. Campo 2:0. 21. Hambarzumjan (Eigentor) 3:0. 45. Vrgoc 3:1. 67. Kwilitaia (Foulpenalty) 3:2.
FCB: Nikolic; Widmer, Cömert, Alderete, Padula; Stocker (76. Oberlin), Frei, Campo (85. van der Werff), Pululu (60. von Moos); van Wolfswinkel, Cabral.
Famagusta FC: Loria; Hambarzumjan, Schildenfeld, Vrgoc, Selin (78. Galitsios); Artymatas, Margaça (61. Micha), Dauschwili; Okriashwili, Kwilitaia, Anderson Correia (46. Christofi).
Gelbe Karte: 18. Widmer (Foul). 27. Alderete (Unsportlichkeit). 33. Okriashwili (Foul). 61. von Moos (Foul). 65. Padula (Foul). 68. Hambarzumjan (Foul). 84. Kwilitaia. 86. Nikolic (beide Unsportlichkeit).
Gelb-Rote Karte: 50. Okriashwili (Schwalbe). 88. von Moos (Foul).
Bemerkungen: Basel ohne Xhaka, Petretta, Zuffi und Marchand (alle verletzt).

Die bisherigen Spiele des FCB in der Saison 2020/2021

**SERVETTE FC–FC BASEL 1893 1:0 (0:0)
27.09.2020, RAIFFEISEN SUPER LEAGUE, 2. RUNDE**

Stade de Genève (Genf) – 1000 Zuschauer – SR Luca Piccolo (Bellinzona).
Tore: 77. Schalk (Handspenalty) 1:0.
Servette FC: Frick; Sauthier (70. Diallo), Rouiller, Sasso, Mendy; Ondoua, Cespedes; Stevanovic, Cognat (10. Antunes/93. Severin), Imeri (70. Schalk); Koné.
FCB: Nikolic; Widmer, Van der Werff, Alderete, Padula; Zhegrova (34. Hajdari), Frei, Bunjaku (80. Pululu), Stocker (80. Campo); Van Wolfswinkel, Cabral (63. Tushi).
Gelb-Rote Karte: 7. Bunjaku (Foul). 13. Cespedes (Foul). 51. Stevanovic (Reklamieren). 58. Van Wolfswinkel (Reklamieren). 61. Nikolic (Zeitverzögerung). **Rote Karte:** 30. Van der Werff (Notbremse).
Bemerkungen: Basel ohne Isufi, Marchand, Petretta, Xhaka, Zuffi (alle verletzt).

**FC BASEL 1893–CSKA SOFIA 1:3 (0:0)
01.10.2020, UEFA EUROPA LEAGUE, PLAY-OFF**

St. Jakob-Park – 0 Zuschauer – SR Ivan Kruzliak (Slowakei).
Tore: 54. Cabral (Foulpenalty) 1:0. 72. Rodrigues (Youga) 1:1. 88. Rodrigues 1:2. 97. Ahmedov (Henrique) 1:3.
FCB: Nikolic; Widmer, Cömert, Alderete, Padula; Stocker (91. Kalulu), Bunjaku (92. Campo), Frei, Pululu; Van Wolfswinkel; Cabral (77. Zhegrova).
CSKA Sofia: Busatto; Galabov, Antov, Mattheij, Mazikou; Geferson (59. Rodrigues), Youga; Sankharé (91. Ahmedov); Yomov, Sowe, Keita (59. Henrique).
Gelbe Karte: 45. Geferson (Foul). 49. Padula (Foul). 58. Galabov (Foul). 65. Mazikou. 75. Sankharé (Reklamieren). 87. Alderete (Foul). 95. Youga (Unsportlichkeit). 95. Cömert (Unsportlichkeit).

**FC BASEL 1893–FC LUZERN 3:2 (2:1)
04.10.2020, RAIFFEISEN SUPER LEAGUE, 3. RUNDE**

St. Jakob-Park – 9257 Zuschauer – SR Alain Bieri (Bern).
Tore: 11. Cabral (Stocker) 1:0. 34. Schaub (Ugrinic) 1:1. 36. Zhegrova (Cabral) 2:1. 58. Lucas (Schürpf) 2:2. 77. Stocker (Campo) 3:2.
FCB: Nikolic; Widmer, Cömert, Alderete, Padula; Frei (66. Campo), Bunjaku (87. Van Wolfswinkel); Zhegrova (87. Kalulu), Stocker (87. Riveros), Pululu (74. Von Moos); Cabral.
FC Luzern: Müller; Sidler, Knezevic, Lucas, Bürki; Ndenge (82. Lang), Schulz; Ugrinic (70. Ndiaye), Schaub, Schürpf; Alounga (61. Sorgic).
Gelbe Karte: 15. Ndenge (Foul), 21. Zhegrova (Foul), 35. Sidler (Foul), 42. Knezevic (Foul), 60. Bürki (Foul), 70. Ugrinic (Unsportlichkeit), 70. Pululu (Unsportlichkeit), 73. Bunjaku (Foul).
Bemerkungen: Basel ohne Van der Werff (gesperrt), Xhaka, Petretta, Marchand, Zuffi, Isufi (alle verletzt).

Kader 2020/2021

Ciriaco Sforza

CS



2.3.70, SUI
Seit dem 1.9.2020
Cheftrainer

Daniel Hasler

DH



10.5.74, LIE
Seit dem 1.9.2020
Assistenztrainer

Patrick Rahmen

PR



3.4.69, SUI
Seit dem 20.9.2020
Assistenztrainer

Massimo Colomba

MC



Torhütertrainer
24.8.77, SUI
Kam 2009 vom
Grasshopper Club
als Torhüter

Dr. Ignacio Torreño Jarabo

IT



Fitnesstrainer
21.1.76, ESP
Kam im Januar 2019
von Tianjin Quanjian
(China)

Dr. Luis Jesús Suárez Moreno-Arrones

LS



Athletiktrainer
21.6.75, ESP
Kam im Januar 2019

Djordje Nikolic

1



13.4.97, Tor, SRB
Seit 1.7.2016 mit
Unterbrüchen beim FCB

Heinz Lindner

13



17.7.90, Tor, AUT
Kam am 7.9.2020 von
Wehen Wiesbaden

Jozef Pukaj

44



13.2.00, Tor, SUI
Kam am 1.7.2009 von
Amicitia Riehen

Felix Gebhardt

48



1.3.02, Tor, GER
Kam am 1.7.2013 vom
SV Lörrach-Brombach

Konstantinos Dimitriou

3



30.6.99, Abwehr, GRE
Seit 1.7.2018 mit
Unterbruch beim FCB

Eray Ervin Cömert

4



4.2.98, Abwehr, SUI
Seit 30.6.2009 mit
Unterbrüchen beim FCB

Silvan Widmer

5



5.3.93, Abwehr, SUI
Kam 2018
von Udinese

Timm Klose

17



9.5.88, Abwehr, SUI
Seit 2003 mit
17-jährigem
Unterbruch beim FCB

Jasper van der Werff

21



9.12.98, Abwehr, SUI
Kam im Januar 2020
von Red Bull Salzburg

Raoul Petretta

28



24.3.97, Abwehr, ITA
Kam 2003 vom FSV
Rheinfelden

Elis Isufi

47



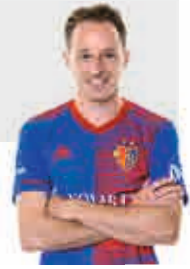
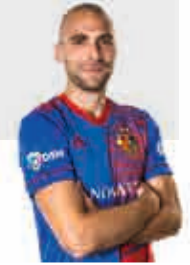
21.5.00, Abwehr, SUI
Kam am 30.6.2012
vom FC Pratteln

Andrea Padula

72



4.4.96, Abwehr, ITA
Kam am 11.9.2020
vom FC Wil

Albian Hajdari**76**18.5.03, Abwehr, SUI
Kam am 1.7.2014
vom FC Aesch**«Jorge» Marco de Oliveira Moraes****96**28.3.96, Abwehr, BRA
Kam am 1.10.2020
von Monaco**Luca Zuffi****7**27.3.90, Aufbau, SUI
Kam 2014 vom
FC Thun**Yannick Marchand****8**9.2.00, Aufbau, SUI
Kam am 1. 7.2009
vom FC Aesch**Samuele Campo****10**6.7.95, Aufbau, SUI
Seit 2002 mit
Unterbruch beim FCB**Valentin Stocker****14**12.4.89, Aufbau, SUI
Seit 1.1.2006 mit
Unterbruch beim FCB**Fabian Frei****20**8.1.89, Aufbau, SUI
Seit 1.7.2004 mit
Unterbrüchen beim FCB**Orges Bunjaku****22**5.7.01, Aufbau, SUI
Kam am 1.7. 2015
vom FC Rapperswil-Jona**Pajtim Kasami****23**2.6.92, Aufbau, SUI
Kam am 12.10.2020
vom FC Sion**Aldo Kalulu****26**21.1.96, Aufbau, FRA
Seit 1.7.2018 mit
Unterbruch beim FCB**Edon Zhegrova****30**31.3.99, Aufbau, RKS
Kam am 4.2.2019
vom KRC Genk**Taulant Xhaka****34**28.3.91, Aufbau, SUI
Seit 2003 mit
Unterbruch beim FCB**Ricky van Wolfswinkel****9**27.1.89, Angriff, NED
Kam 2017 von
Vitesse Arnhem**Afimico Pululu****11**23.3.99, Angriff, FRA
Kam 2013 von
Coteaux Mulhouse**Julian von Moos****18**1.4.01, Angriff, SUI
Seit 1.7.2018 mit
Unterbruch beim FCB**Dimitri Oberlin****19**27.9.97, Angriff, SUI
Seit 20.7.2017 mit
Unterbrüchen beim FCB**Tician Tushi****24**2.4.01, Angriff, SUI
Kam am 1.1.2017
von YB**Arthur Mendonça Cabral****98**25.4.98, Angriff, BRA
Kam am 30.8.2019
von Palmeiras

Fünf Neuzugänge und «zwei Neue» aus dem Nachwuchs



Timm Klose

Geburtsdatum: 9. Mai 1988

Geburtsort: Basel

Nationalität: Schweiz

Position: Abwehr

Grösse: 1.93 m

Gewicht: 87 kg

Clubs vor dem FCB:

Nachwuchs BSC Old Boys, Nachwuchs FCB, FC Thun, 1. FC Nürnberg, VfL Wolfsburg, Norwich FC

Leihweise bis 2021 mit einer Option für eine feste Übernahme

Timm Klose benötigt keine Vorstellung in Basel. Nicht nur, weil der Innenverteidiger 75 Bundesligaspiele und 117 Spiele in den beiden höchsten Ligen Englands vorweisen kann, sondern auch weil er eben ein waschechter Basler ist. Aus der Nachwuchsabteilung der Old Boys kam er zu jener von Rotblau und schaffte dann über den Weg zum FC Thun den Sprung ins Ausland. Für die 1. Mannschaft von Rotblau ist der 20-fache Nationalspieler vor seiner Rückkehr zwar noch nie zum Einsatz gekommen, aber dass Klose neben seinen fussballerischen Fähigkeiten auch ein grosses rotblaues Herz mitbringt, muss er niemandem mehr beweisen. Die Vorfreude auf seine ersten Einsätze bei Rotblau in der Super League ist wohl auf Seiten des Spielers, des Vereins wie auch der Fans gross. Dass er auch menschlich ein Gewinn für den FCB ist, wurde spätestens bei seiner Vorstellung klar, als er in äusserst sympathischer und humorvoller Weise über seine Rückkehr sprach.

Der FCB verstärkte in diesem Sommer sein Kader mit fünf Spielern, die alle eine besondere Vorgeschichte haben: Da wäre der Rückkehrer Timm Klose oder Pajtim Kasami, der immer wieder mit Rotblau in Verbindung gebracht worden war, dann Jorge, der in der Schweiz noch unbekannt, aber brasilianischer Nationalspieler und französischer Meister war, weiter Andrea Padula, der seinen Einstand auf höchster Ebene gleich im Europacup feierte und schliesslich Heinz Lindner, der bereits bei GC spielte und nun nach einem Jahr Unterbruch in die Super League zurückkehrte. Zudem stiessen aus dem Nachwuchs mit Alban Hajdari und Felix Gebhardt zwei sehr interessante Spieler zum Kader der 1. Mannschaft. In den folgenden Zeilen werden diese sieben Akteure kurz vorgestellt.

TEXT: CASPAR MARTI

FOTOS: LUCA CAVEGN, FRESHFOCUS, KEYSTONE

Pajtim Kasami

Geburtsdatum: 2. Juni 1992

Geburtsort: Andelfingen

Nationalität: Schweiz

Position: Mittelfeld

Grösse: 1.88 m

Gewicht: 87 kg

Clubs vor dem FCB:

FC Winterthur, Grasshopper Club Zürich, Liverpool FC, SS Lazio, AC Bellinzona, US Palermo, Fulham FC, FC Luzern, Olympiakos S.F.P., Nottingham Forrest FC, FC Sion

Vertrag beim FCB bis 2022

Kurz vor Transferschluss konnte der FCB noch einen Transfer tätigen, der hierzu-lande doch einiges an Aufsehen erregte: Mit Pajtim Kasami verstärkte der FCB sein Mittelfeld mit einem Akteur, der in engen Spielen den Unterschied ausmachen kann. Zwar konnte das Kasami beim FCB noch nicht unter Beweis stellen, weil er dazu bis zum Redaktionsschluss noch keine Möglichkeit hatte. Aber in den vergangenen drei Saisons, als er beim FC Sion unter Vertrag gestanden hatte, war dies des Öfteren der Fall gewesen. So war er in der vergangenen Meisterschaft nicht nur der Spieler mit den meisten Einsätzen (35) bei den Wallisern, sondern auch jener mit den meisten Skorerpunkten (13). Mit einem Treffer und einer Vorlage im letzten Spiel für den FC Sion hatte er zudem grossen Anteil daran, dass die Walliser nicht in die Barrage gehen mussten. Sein Ziel in Basel formulierte der 15-fache Nationalspieler ohne Umschweife: «Ich will Meister werden.»



Einfach & bequem

Webshop-Bestellung unter:

www.eusimetzger.ch

15% Rabatt bei Ihrer 1. Bestellung
mit Code ROBLA4000BS



Jorge Marco de Oliveira Moraes

Geburtsdatum: 28. März 1996

Geburtsort: Rio de Janeiro

Nationalität: Brasilien

Position: Abwehr

Grösse: 1.84 m

Gewicht: 69 kg

Clubs vor dem FCB:

CR Vasco de Gama, CR Flamengo,
AS Monaco, FC Porto, FC Santos

Leihvertrag beim FCB bis 2021
mit Option für eine definitive
Übernahme

Jorge Marco de Oliveira Moraes kurz «Jorge», der leihweise vorerst für ein Jahr zum FCB gekommen ist, war in der Schweiz vor seinem Engagement wohl nur den Fachleuten bekannt. Und in Basel ist man sicherlich sehr gespannt auf die ersten Auftritte des brasilianischen Linksverteidigers, denn trotz seines noch jungen Alters von 24 Jahren hat Jorge in seiner Karriere doch schon einiges erlebt: er wurde 2017 mit der AS Monaco französischer Meister und hat insgesamt 24 Spiele in der Ligue 1 mit den Monegassen bestritten. Es folgten leihweise Wechsel zum FC Porto und zuletzt zum FC Santos, bei dem er in der vergangenen Saison auf 35 Wettbewerbsspiele kam. Zudem stand er im Januar 2017 beim Testspiel der brasilianischen Nationalmannschaft gegen Kolumbien eine Halbzeit lang auf dem Platz. Die Ausfälle der Spiele des FCB Ende Oktober verhinderten aber vorerst, dass man schon bald eine erste Kostprobe des Könnens von Jorge bekam – und damit auch vor Redaktionsschluss.



Andrea Padula

Geburtsdatum: 4. April 1996

Geburtsort: Mendrisio

Nationalität: Italien

Position: Abwehr

Grösse: 1.84 m

Gewicht: 73 kg

Clubs vor dem FCB:

FC Chiasso, FC Lugano, AC Monza
1912, FC Wil 1900

Vertrag beim FCB bis 2023

Einen steilen Aufstieg hat Andrea Padula hinter sich. Nachdem er in den Jahren zuvor für Chiasso und Wil in der Challenge League sowie für Monza in der Serie C zum Einsatz gekommen war, debütierte der Aussenverteidiger zuerst in der Europa League, bevor er in der Super League auflief. Der Italiener schaffte diesen Sprung aber problemlos und konnte in seinen ersten Einsätzen für Rotblau meistens überzeugen. Zu seinen Stärken



zählt bestimmt die Schnelligkeit, und auch in Eins-gegen-Eins-Situationen sah man schon, wieso der FCB diesen Mann verpflichtete. In der Rückrunde der vergangenen Saison, als Padula unter Ciriaco Sforza in Wil spielte, gelangen ihm in 18

Einsätzen vier Treffer. Seine Treffsicherheit hat Padula bis zum Redaktionsschluss in Basel zwar noch nicht unter Beweis gestellt, aber was noch nicht ist, kann ja noch werden. Sein Potenzial hat er auf alle Fälle schon angedeutet.

Heinz Lindner

Geburtsdatum: 17. Juli 1990

Geburtsort: Linz

Nationalität: Österreich

Position: Tor

Grösse: 1.87 m

Gewicht: 80 kg

Clubs vor dem FCB:

LASK, FK Austria Wien, Eintracht Frankfurt, Grasshopper Club Zürich, SV Wehen Wiesbaden

Vertrag beim FCB bis 2023

Mit Heinz Lindner konnte der FCB eine sehr starke Nummer 2 für den Torhüterposten verpflichten. Der Österreicher hat sein Können schon in seinen zwei Saisons in der Raiffeisen Super League bei den Grasshoppers unter Beweis gestellt und hat auch sechs Champions-League-Spiele mit Austria Wien und 28 Einsätze für sein Nationalteam in seinem Palmares stehen. Sein Ziel beim FCB formulierte er folgendermassen: «Ich will dem Verein helfen, die Ziele zu erreichen, die wir uns gesteckt haben. Dafür bin ich voller Tatendrang.»





Albian Hajdari

Geburtsdatum: 18. Mai 2003

Geburtsort: Binningen

Nationalität: Schweiz

Position: Abwehr

Grösse: 1.89 m

Gewicht: 80 kg

Club vor dem FCB: FC Aesch

Leihvertrag beim FCB bis 2022

Albian Hajdari schaffte in vergangenen Sommer den Sprung von der U18 in die 1. Mannschaft. Der eigentliche Paukenschlag folgte aber, als bekannt wurde, dass sich der italienische Rekordmeister Juventus FC die Dienste des Innenverteidigers gesichert hat. Für die beiden nächsten Saisons besitzt Hajdari aber noch einen Leihvertrag beim FCB. Zu Rotblau stiess der U-Nationalspieler vor sechs Jahren vom FC Aesch und durchlief dann sämtliche Nachwuchsstufen bei Rotblau. Bei seinem ersten Einsatz für die 1. Mannschaft, als er beim Spiel in Genf ins kalte Wasser geworfen wurde, wusste er dann auch gleich zu überzeugen.



Felix Gebhardt

Geburtsdatum: 1. März 2002

Geburtsort: Lörrach

Nationalität: Deutschland

Position: Tor

Grösse: 1.83 m

Gewicht: 83 kg

Club vor dem FCB:
SV Lörrach-Brombach

Vertrag beim FCB bis 2023

Felix Gebhardt spielt seit sieben Jahren im Nachwuchs des FCB, verlängerte Anfang August seinen Vertrag bis 2023 und stiess zum Kader der 1. Mannschaft. Als Torhüter wird er sich vorerst wohl mit einer Ersatzrolle begnügen müssen, aber dass viel Talent in ihm schlummert, wird schon alleine durch die Tatsache klar, dass er bereits mehrere Male für deutsche U-Nationalmannschafts-Auswahlen im Einsatz stand. In Basel zeigte er sein Können in dieser Saison bei der U21 in fünf Einsätzen in der Promotion League.

Mit Abstand das schönste Ferienerlebnis für 440 Kinder

Die FCB-Kids Camps – sie sind normalerweise das Highlight für so viele fussballbegeisterte Kinder aus der ganzen Region. In den Schulferien im rotblauen Dress im «Team Stocker» oder «Team Frei» zu kicken und eine Woche voller Freude am Fussball zu erleben – mit diesem Erfolgsrezept haben sich die Camps über die letzten Jahre für viele Kinder zu einem bedeutenden Ferienerlebnis entwickelt. Im Gespräch mit dem «Rotblau Magazin» erzählt Sandra Heitz, bis Ende Oktober 2020 FC Basel 1893 Kids Club Verantwortliche, von den Herausforderungen und Überraschungen in dieser besonderen Zeit.

TEXT: ANDREA NEYERLIN
FOTOS: FC BASEL 1893

Einfallsreichtum im FCB-Kids Club

Der Lockdown war für Sandra Heitz kein Grund, zurückzulehnen und abzuwarten. Sie zeigte sich äusserst einfallsreich und hat einmal mehr auch in dieser aussergewöhnlichen Zeit Kreativität und Ideenreichtum zum Wohle der Kids bewiesen. Kurzerhand entschied sie sich dazu, die Homepage des FCB-Kids Clubs regelmässig mit tollem Material für die Kinder zu bespielen – rotblaue Bilderrätsel, Bastelvorlagen für eine FCB-Girlande, Ausmalbögen und so weiter. So hatten zahlreiche Kinder und ihre Familien über Wochen tolle rotblaue Unterhaltung von zu Hause aus. Eine schöne Aktion, die zeigt, wie wichtig es ist, auch in herausfordernden Situationen kreativ zu bleiben.

In diesem Jahr war alles anders. Zwar konnte noch im Februar eine Premiere stattfinden: Erstmals wurde ein polysportives FCB-Kids Camp mit Unihockey, Basketball, Selbstverteidigung und Fussball durchgeführt und damit die Idee umgesetzt, auch im Winter ein Sportcamp für die Kinder anzubieten. Am letzten Freitag dieses Camps wurde dann die Basler Fasnacht 2020 abgesagt – und von da an war bekanntlich nichts mehr so, wie es einmal war.

In den Frühlingsferien hätte eigentlich ein FCB-Kids Camp auf den St. Jakob-Sportanlagen stattgefunden, das aber dem Corona-Lockdown zum Opfer fiel. Als per Juni dann das Versammlungsverbot im öffentlichen Raum von über fünf Personen aufgelöst wurde und Veranstaltungen wieder mit bis zu 300 Personen möglich wurden, fasste sich Sandra Heitz ein Herz: «In einer Zeit, wo praktisch alles anders und vieles nicht mehr möglich war, wollten wir den Kindern ein Stück Normalität und gleichwohl ein besonderes Ferienerlebnis bieten», erzählt sie dem «Rotblau Magazin».

So ging es los mit den aufwändigen Vorbereitungen. Heitz hat in Zusammenarbeit mit dem Covid-19-Club-Beauftragten René Bonk ein umfassendes Schutzkonzept erstellt. Vom Willkommenheissen der Kinder auf den Anlagen über das Prozedere beim Einnehmen der Mahlzeiten bis zur Benutzung der Toiletten – alles musste bis ins kleinste Detail durchdacht und von den Behörden abgenommen werden.

Früh war zwar klar gewesen, dass die FCB-Kids Camps nicht unter den gewohnten Bedingungen stattfinden konnten. Das heisst konkret, dass in den Herbstcamps anstelle der 200 Kinder in Basel nur 120 sowie statt der 100 Kinder in Reinach nur 80 Kids teilnehmen konnten, dies aufgrund der Platzverhältnisse in den jeweiligen Restaurants unter Berücksichtigung der Covid-19-Schutzmassnahmen. Ausserdem mussten auch die Abstände zwischen den einzelnen Gruppen immer gewährleistet sein. Dies hatte vielerlei Konsequenzen auf den gewohnten Ablauf.

Man stelle sich zum Beispiel vor, dass 120 Kinder mehrmals täglich ihre Trinkflasche auffüllen müssen. Aufgrund des Corona-Schutzkonzeptes durften die Kids ihre Flaschen aber nicht wie üblich selbst an den Getränkebidons auffüllen, stattdessen blieben die persönlichen Trinkflaschen in der Obhut der Trainerinnen und Trainer, um eine Verwechslung der Flaschen unter den Kids auszuschliessen. So mussten die Trainerinnen und Trainer jeweils für jedes Kind eine separate Halbliterflasche mit Handschuhen und Maske in die Getränkeflaschen umfüllen.



Das Herbstcamp in Basel bildet traditionell den Abschluss der FCB-Kids Camp-Saison.

Essen in getrennten Gruppen gehört zu den Schutzmassnahmen.

100% elektrisch 200% elektrisierend Der neue ID.3



Der neue vollelektrische ID.3 wird Sie begeistern. Davon sind wir zu 100% überzeugt. Überzeugen Sie sich selbst und lassen Sie sich jetzt vom neuen ID.3 begeistern. Wir freuen uns auf Sie.



Grosspeter

Personenwagen | Nutzfahrzeuge | Camper

Schönaustr. 25, **4058 Basel**
061 690 93 40, basel@grosspeter.ch

Birsfelderstr. 50, **4132 Muttenz**
061 465 41 41, muttentz@grosspeter.ch

Rheinstr. 72, **4414 Füllinsdorf**
061 906 85 70, fuellinsdorf@grosspeter.ch

Gerstenweg 6, **4310 Rheinfelden**
061 833 30 10, rheinfelden@grosspeter.ch



Das Leiterteam beim Kids Camp in Binningen im vergangenen Juli.

Oder aber der Gang zur Toilette, der durch die Trainerinnen und Trainer koordiniert werden musste, sodass die Kinder aus unterschiedlichen Gruppen nicht gleichzeitig die Toiletten benutzten. Oder wenn sich die Kinder aus einer Gruppe vor jedem Essen die Hände waschen mussten, um dann schön geordnet in den Gruppen ihre Mahlzeit zu sich zu nehmen. «Wenn die letzte Gruppe die erste Essensportion erhielt, wollte die erste Gruppe eigentlich schon wieder nachschöpfen. Das hat etwas Geduld gebraucht, wenn so viele hungrige Kids beisammen sind, aber es hat gut geklappt», sagt Sandra Heitz. Die Verantwortlichen der Restaurants auf den Anlagen seien sehr bemüht gewesen.

Man könnte meinen, dass diese Einschränkungen für die Kinder kompliziert gewesen seien. «Die Kinder haben die Situation natürlich angenommen, haben sich auf die neuen Regeln eingelassen und waren glücklich, dass sie überhaupt im Camp dabei sein durften. Auch von Seiten der Eltern durften wir im Grossen und Ganzen auf viel Verständnis zählen», erzählt Heitz.

Ja, es war vieles anders, aber der Einsatz aller Beteiligten habe sich definitiv gelohnt. So konnten in den Sommerferien die beiden Camps in Binningen und Liestal und in den Herbstferien die Campwochen in Basel und Reinach stattfinden. Einzig das Erlebniscamp im Europa-Park in Rust, das immer in den Sommerferien stattfindet, war unter den Auflagen nicht durchführbar.

Auch die Besuchsnachmittage für die Eltern fielen aus, die Eltern durften ihre Kinder jeweils nur bringen und wieder abholen, sich aber nicht auf der Anlage aufhalten. Trotzdem gab es auch die schönen Überraschungsmomente: So zum Beispiel die Autogrammstunden – obschon mit Abstand, waren diese ein grosses Highlight. «In den Herbstcamps besuchten uns viermal Spieler aus der 1. Mannschaft. Darunter auch der FCB-Kids Club-Götti Fabian Frei und der Captain Valentin Stocker. Das war für die Kinder ein riesiges Erlebnis», erzählt Sandra Heitz und lächelt.

«Ich möchte mich bei allen Involvierten für das riesige Engagement bedanken. Alle haben in dieser nicht ganz einfachen Zeit alles gegeben, um den Kindern unbeschwerte Momente in ihren Ferien zu ermöglichen. Das erfüllt mich mit Stolz und Dankbarkeit.» Der sportliche Leiter Joachim Eble und sein Leiterteam wie auch die Verantwortlichen auf den verschiedenen Anlagen hätten eine grosse Verantwortung getragen und stets dafür gesorgt, dass reibungslose Abläufe gewährleistet waren. Auch die Nachfolgerin von Sandra Heitz, Pascale Düblin, ist in den

Herbstcamps bereits voller Elan dabei gewesen. «Dieser Teamspirit war einfach schön. Und einen ganz besonderen Dank möchte ich auch René Bonk aussprechen, der als Covid-19-Verantwortlicher von Rotblau stets als Ansprechperson für mich da war und mir bei allen Unsicherheiten weitergeholfen hat.»

Trotz Desinfektionsmittel, Masken, Seife, Klebeband und Einbahnstrassen-Schildern zur Einhaltung der Abstände: Die Verantwortlichen haben das Beste aus der Situation gemacht und 440 Kindern das wohl mit Abstand schönste Ferienerlebnis in dieser aussergewöhnlichen Zeit ermöglicht.



Sandra Heitz (links) und ihre Nachfolgerin Pascale Düblin bei einem Spiel der 1. Mannschaft.

QUIZ

Wer weiss alles?

Dieses Mal stehen gleich zwei Schweizer Kantone im Mittelpunkt unseres Fussballundanderes-Quiz. Bereits dran waren die Kantone GR, JU und TI, um die sich ein schöner Teil der Fragen drehte. Jetzt sind die Kantone AI und AR an der Reihe – und wie stets beantwortete man die 22 Fragen richtig und füge die 22 Anfangsbuchstaben, die sich daraus ergeben, in der vorgegebenen Reihenfolge zum Lösungsbegriff zusammen. Die Lösung maile oder sende man spätestens bis am 20. November 2020 an rotblau@fcb.ch oder per Postkarte an Redaktion Rotblau, Emmenweg 11, 4223 Blauen – ein glücklicher Einsender gewinnt wie stets einen FCB-Fanshop-Gutschein im Wert von 200 Franken.

FRAGE 1

Welcher Familienname ist typisch für den Kanton Appenzell Innerrhoden?

- Inauen
- Ambauen
- Oberholzer
- Umhauen

FRAGE 2

Er pffir unter anderem am 20. Mai 1980 das NLA-Spiel FC Lugano-FCB, das «wir» 5:2 gewannen. Wir suchen hier den Schiedsrichter jener Partie, des einzigen NLA-Schiedsrichters aus Appenzell in der Nationalliga-Geschichte. Noch immer lebt er in Appenzell und leitete noch mit über 80 Jahren Juniorenspiele. Sein Name?

- Marino Paggiola
- Arturo Martino
- Francesco Bianchi
- Renzo Peduzzi



FRAGE 3

Der Autor dieses Quiz war vor rund 50 Jahren Klosterschüler in Appenzell. Einer der Lehrkräfte herrschte uns in seinen Lektionen regelmässig mit folgendem Satz an: «Eer Hosli, schtölld amoll d Bee parallöll!!!» Wer war das und was meinte er damit?

- Inauen Hermann, Dr., Pater, Physik und Chemie: «Erstellt aus den chemischen Elementen BE (Beryllium) und E (Eisen) eine Legierung»
- Abderhalden Adelrichi, Pater,

- Mathematik: «Zieht mittels der Formel $B-E=E$ (B-Quadrat ./.) Eulersche Zahl x Endliche Menge) eine Parallele zwischen der gleichwinkligen Figur «Hose» und der mathematischen Figur «Stolle»
- Eugster Fidelio, Pater, Musik: «Wir singen 'Bienen-Gesumme in dur von Erwin Hossli»
- Bont Max, Turnen: «Ihr Lausbuben, stellt endlich die Beine parallel»

FRAGE 4

Wer bestritt einst gegen 200 FCB-Spiele?

- Appenzeller, Fidel
- Elsässer, Heinz
- Berner, Bruno
- Walliser, Elmar

FRAGE 5

Was ist limehung?

- Strassengemischte Berner Hunderasse
- Industriestadt in der chinesischen Provinz Guangdong am Zhujiang (Perfluss)
- Tanz auf Hawaii
- Bienenhonig im Appenzeller Dialekt

FRAGE 6

Welcher dieser Appenzeller*innen war nie Bundesrat?

- Hans-Rudolf Merz
- Arnold Koller
- Ruth Metzler-Arnold
- Ludwig Rebstein-Keel

FRAGE 7

Kosovo-Albaner in Deutschland geboren, Eintritt in den Herisau, 13 Spiele für die U21 des FC St. Gallen, gefolgt von 34 Partien für Hoffenheim, ferner eine Saison in der Romandie in einem Proficlub, schliesslich 15 Wettbewerbstore für den FCB und heute beruflich in Istanbul unterwegs. Wer?

- Ademi, Kemal
- Unal, Davide
- Elyounoussi, Mohamed
- Ogjanovic, Radivoje

FRAGE 8

Alle diese vier «Bäume» haben einst für den FCB gespielt. Bei drei dieser vier früheren rotblauen Helden stimmen Vor- und Familiennamen überein, nur ein «Baum» ist mit einem falschen Vornamen aufgeführt. Welcher?

- Theo Baumann
- Reto Baumgartner
- Philipp Baumberger
- Leo Baumgratz

FRAGE 9

In Frage 17 stehen vier Männernamen. Das aktuelle Programm von einem der vier Künstler heisst wie?

- starrköpfig
- wahrhalsig
- namhaftig
- randständig

FRAGE 10

Wehes dieser Gebäude ist beschriftet «Schö send e do» willkommen?

- Taktshang, Kloster im Königreich Bhutan
- Ebenalp, Bezirk Schwende, AI, Restaurant Aescher
- Ostrog, Bergkloster der serbisch-orthodoxen Kirche in Montenegro
- Kallmünz, Oberpfalz, Wohnhaus



Hochdeutsch hiesse der gesuchte Begriff etwa so: «Ein Drops aus Himbeer-Marmelade». Und in baaseldytsch so: «E Dääfeli Himbeer-Gomfydyyre». Und nun übersetze das Ganze in den Innerrhoder Dialekt und du erhältst am Ende diese Lösung:

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 - 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22
 -

Einsendeschluss ist am 20. November 2020, egal ob per Mail an rotblau@fcb.ch oder per frankierter Postkarte mit vollständiger Adressangabe an **Redaktion Rotblau, Emmenweg 11, 4223 Blauen**. Unter den richtigen Einsendungen wird ein Gutschein für den FCB-Fanshop im Wert von 200 Franken ausgelost (ohne Rechts- und Korrespondenzweg).

Die Lösung des Quiz vom Juli/August 2020 lautete:

CHE FORTUNA ESSERE FELICI
 (Was für ein Glück glücklich zu sein)

Gewinner eines Bons im Wert von 200 Franken für den Fanshop ist:

Martin Jacomet Tiergartenstrasse 46, 4415 Lausen

FRAGE 11

Man schüttle einen ex-FCB-Spieler durch, bis aus seinem Namen ein Berufsmann mit Kontrollaufgaben wird.

- Safari
- Riveros
- Varela
- Cravero

FRAGE 12

Er bestritt von 1959 bis 1970 170 NLA-Spiele, dazu gegen den FCB einen Cup-Halbfinal vor 51000 Zuschauern, den er mit seinem Verein 1:2 verlor. In den über 170 Wettbewerbsspielen schoss er nur ein einziges Tor – am 25. Februar 1962 1:1 gegen den FC Zürich. Wie heisst der gesuchte frühere Fussballer?

- Gordola Paolo, FC Locarno
- Indemini, Ernesto, FC Lugano
- Stabio, Alberto-Luigi, FC Chiasso
- Losone, Dante, AC Bellinzona

FRAGE 13

Drei der vier folgenden Behauptungen sind falsch, eine ist richtig. Welche?

- Oeri Gigi hat vor 15 Jahren beim Tierschutzverein Appenzell einen Appenzeller Sennenhund namens Zubi gekauft
- Nussbaumer Gusti hat einst ein dreimonatiges Praktikum im Forstamt «Hinterland» des Kantons Appenzell-Ausserrhoden bestritten
- Heri Roland hat 1979 eine Maturarbeit über den Doppelmord von 1922 auf dem Säntis am Wetterwart-Ehepaar Haas geschrieben
- Zindel Josef war mal Torhüter beim FC Appenzell

FRAGE 14

Wer schoss im Cup-Halbfinal von 1967, der in der Frage 12 erwähnt wird, den zwischenzeitlichen Ausgleich zum 1:1?

- Bruno Michaud (Eigentor)
- Ernesto Indemini
- Fabio Signorelli
- Otto Luttrup

FRAGE 15

Mit der Zerstörung einer Burg im Jahr 1402 eskalierten die Appenzellerkriege erstmals. Wie heisst die Burg bei Appenzell, die vom Bündnis der Orte St. Gallen, Appenzell, Gais, Hundwil, Teufen und Urnäsch, zerstört wurde, deren Ruinenreste aber noch zu sehen sind?

- Bex
- Clanx
- Laax
- Vex

FRAGE 16

AI, AR, OW, NW, BS und BL werden in der Bundesverfassung offiziell wie genannt?

- Halbkanton mit einem Stimmenstand
- Kanton mit geteilter Standesstimme
- Stand zweier kantonaler Körper
- Getrennter Kanton mit Teilstimme

FRAGE 17

Der aktuelle Torhüter des FC Aarau heisst wie jener Künstler, der am 21. Januar 2021 im Tabouretli am Spalenberg auftreten wird. Nämlich?

- Giger Paul, Violonist, Herisau
- Enzler Simon, Kabarettist, Appenzell
- Alder Walter, Hackbrettler aus Urnäsch
- Böckli Roberto, Rapper aus Gonten

FRAGE 18

Der FCB plant vier Testspiele, alle auswärts. Dabei achtet er darauf, dass er Gegner in allen Himmelsrichtungen besuchen will, dass aber die Fahrdistanzen ab St. Jakob-Park an alle Ziele etwa gleich lang sind. Dabei kam heraus, dass zwischen dem Joggeli am nächsten liegenden und dem am weitesten entfernten Stadion tatsächlich nur 13 Kilometer liegen. Für die Fahrt an welche Spielstätte muss der FCB mit Abfahrt vor dem Glasturm an der Birsstrasse 320 am meisten Kilometer bewältigen?

- Appenzell, Sportplatz Wühre
- Besançon, Stade Léo-Lagrange
- Châtel-St-Denis, Stade du Lussy
- Rastatt, Münchfeldstadion

FRAGE 19

Welche dieser vier Gemeinden liegt nicht im Kanton Appenzell Ausserrhoden?

- Lutzenberg
- Oberriet
- Rehetobel
- Schwellbrunn

FRAGE 20

Der FCB hatte schon etliche Spieler aus Afrika unter Vertrag. Aus welchem der folgenden Länder hatte es noch nie einen FCB-Spieler gegeben?

- Sambia
- Togo
- Libyen
- Ghana

FRAGE 21

Das 2:2 des FCB unlängst gegen den FC Vaduz entsprach aus rotblauer Optik nicht gerade dem ultimativen Wunschresultat, zumal Liechtenstein mit seinem Hauptort Vaduz in der FIFA-Weltrangliste weit hinten zu finden ist. Kreuze unten die richtige Reihenfolge von vier kleinen FIFA-Mitgliedstaaten an – mit dem bestklassierten Land zuvorderst und dementsprechend mit dem am schlechtesten platzierten Staat zuletzt.

- Malta, Bangladesh, Liechtenstein, Dschibuti
- Dschibuti, Liechtenstein, Malta, Bangladesh
- Liechtenstein, Bangladesh, Dschibuti, Malta
- Bangladesh, Malta, Dschibuti, Liechtenstein

FRAGE 22

Gegen wen hat der FCB schon gespielt? Gegen ...

- Zweibrücken?
- Dreikirchen?
- Siebenbach?
- Elfsborg?

«Als Trainerin bist du Chefin, immer.»

Früher Spielerin, jetzt Trainerin: Sabrina Zingg (33) und Danique Stein (30) waren Spitzenfussballerinnen bei den FC Basel Frauen, nun sind beide ambitionierte Nachwuchstrainerinnen bei der U15 und U19 des FCB. Im Interview sprechen Zingg und Stein über Schönes und Schwieriges in ihrer Arbeit, welche Vorteile es hat, als ehemalige Spielerin nun an der Seitenlinie zu stehen, und auch darüber, warum sie keine genauen Saisonziele definiert haben.

TEXT: SERAINA DEGEN | FOTOS: LUCA CAVEGN

Rotblau: Warum seid ihr Trainerinnen geworden?

Sabrina Zingg: In erster Linie möchte ich jungen Menschen etwas beibringen. Zudem möchte ich dem Frauenfussball etwas zurückgeben, denn als Spielerin konnte ich jahrelang nur konsumieren und profitieren. Mehr aus Zufall kam ich zum Kinderfussball. Dort habe ich meine ers-

ten Erfahrungen als Trainerin gesammelt. Das hat mir gut gefallen. Nach sieben Jahren war es jedoch an der Zeit für etwas Neues: Zuerst war ich ein Jahr lang Assistententrainerin bei Therwil in der NLB und nun leite ich die U15 des FCB.

Danique Stein: Ich arbeite gerne mit jungen Menschen zusammen, die ehrgeizig sind und ein Ziel haben. Das passt gut zu

mir, denn ich war als Spielerin genau gleich. Es geht darum, die Spielerinnen auf und neben dem Platz besser zu machen. Denn seien wir ehrlich: Spitzensport ist eine super Lebensschule. Deshalb ist es doch einfach schön, junge Talente auf ihrem Weg zu begleiten – und dies erst noch beim Herzensverein.

Was macht eine gute Trainerin oder einen guten Trainer aus?

Stein: Es sollte eine gute Mischung zwischen hohem Fachwissen und Menschlichkeit vorhanden sein. Du musst wissen, was du zeigst und was du genau willst. Du musst authentisch sein, Vertrauen geben und Menschen gut führen können. Auch die Teamarbeit ist wichtig, es geht meines Erachtens nur mit offener und ehrlicher Kommunikation. Das wünschte ich mir auch als Spielerin immer.





Zingg: Genau, das sehe ich auch so. Ich finde, das A und O ist, eine solide und gute Beziehung zwischen dir und den Spielerinnen zu schaffen. Ist diese vorhanden, kannst du gut trainieren. Ist das Miteinander nicht vorhanden oder angespannt, wird es schon schwieriger, selbst wenn man viel Fachwissen hat. Eine gute Trainerin blickt stets auch über den Tellerrand hinaus, ist offen für Neues und sucht nach Optimierungspotenzial.

Seit ihr selbst an der Seitenlinie steht, habt ihr in euren neuen Rollen mehr Verständnis für eure damaligen Trainerinnen und Trainer?

Stein: Die Arbeit als Trainerin oder Trainer ist unglaublich komplex. Das wird mir erst jetzt bewusst. Wie gesagt, das Fachwissen muss top sein, aber wir dürfen nicht vergessen, wir arbeiten mit Menschen zusammen, nicht mit Maschinen. Das ist eine Herausforderung, aber auch sehr interessant.

Zingg: Als Spielerin war einem der grosse Aufwand nicht bewusst, da hat man einfach konsumiert. Ich habe mir doch nie überlegt, warum genau ich diese oder jene Passform gespielt habe. Heute weiss ich, was ein sauberes Vor- und Nachbereiten eines Trainings genau bedeutet.

Stein: Der grösste Unterschied ist wahrscheinlich: Als Trainerin musst du jeden

Tag funktionieren und präsentieren. Als Spielerin hattest du zwanzig andere Spielerinnen neben dir, da kannst du dich an einem schlechten Tag auch mal ein bisschen verstecken. Als Trainerin geht das nicht. Unvorbereitet oder nicht präsent sein, das geht als Trainerin nicht. Du bist die Chefin, immer.

Als Trainerinnen im Nachwuchsspitzenfussball trägt ihr viel Verantwortung. Wie geht ihr mit diesem Druck um?

Zingg: In der U15 ist der Leistungsdruck noch nicht so gross. Da geht es bei den Spielerinnen mehr um ein Ankommen und um die Frage, wo genau bin ich da gelandet? Wir helfen den Spielerinnen, mit der neuen Situation umzugehen, müssen ihnen aber auch aufzeigen, welchen Weg im Leistungssport sie vor sich haben – wenn sie ihn denn gehen wollen.

Stein: Auch als Trainerin brauche ich Druck, das hilft mir bei meiner täglichen Arbeit. Wichtig ist, dass man ihn aushält. Ich bin sehr emotional, auch im Training, und möchte, dass wir Emotionen zeigen.

Was ist das Schöne, was das Schwierige am Trainerdasein?

Zingg: Das Schöne ist, dass man von den Spielerinnen sehr viel zurückbekommt. Ich freue mich über die kleinen Dinge, positive

Danique Stein

«... aber wir dürfen nicht vergessen, wir arbeiten mit Menschen zusammen, nicht mit Maschinen.»

Rückmeldungen oder gelungene Übungen. Und das Schwierige? Dass wir eine Spielerin auch mal enttäuschen und schwierige Gespräche führen müssen. Wenn wir aber immer ehrlich sind, bringt das der Spielerin mehr als Heuchelei, auch, wenn es im ersten Moment vielleicht hart ist.

Stein: Das Schöne finde ich, wenn bei den Spielerinnen Fortschritte zu sehen sind; auch zusammen zu gewinnen und als Team Erfolge zu feiern. Schwierig ist manchmal, wenn ich mir jeden Freitagabend das Aufgebot überlegen und dabei vier oder fünf Spielerinnen von der Liste streichen muss. Welche Trainerin macht das gerne? Aber es gehört halt einfach zu unserem Job.



Settelen AG | Türkheimerstrasse 17 | CH-4009 Basel | www.settelen.ch

settelen
... bewegt!



UNSERE
NEUEN
TRIKOTS:
JETZT IM FANSHOP &
WEBSHOP ERHÄLTICH

shop.fcb.ch



Welcher Trainer oder welche Trainerin hat euch als Spielerin am meisten geprägt?

Stein: Im Nachwuchsbereich war es Yannick Schwéry, der ehemalige U19-Nationaltrainer. Er war ein super Mentor für mich und hat mich gefordert, aber eben auch sehr gefördert. Er wollte immer das Bestmögliche erreichen. Später ganz klar die damalige Schweizer Nationaltrainerin Martina Voss-Tecklenburg. Sie ist eine grossartige Persönlichkeit.

Zingg: Da gehört sicher mein erster Trainer beim FC Schindellegi/Feusisberg dazu. Er hat mir damals als einzigem Mädchen erlaubt, bei den Jungs mitzuspielen. Bei den Aktiven ist es Tanja Imhof. Als Trainerin konnte sie einen unheimlich weiterbringen. Ihr Fachwissen ist top.

Inwiefern profitiert ihr heute als Trainerin davon, dass ihr früher Spitzenfussballerinnen gewesen seid?

Stein: Sehr fest! Ich kenne alle Abläufe und kann mich in jeder Situation in die Spielerin hineinversetzen. Also weiss ich zum Beispiel, wie es ist, mit dem Leistungsdruck umzugehen, was es heisst, nebenbei eine Ausbildung zu machen oder zu arbeiten. Das ist ein grosser Vorteil.

Zingg: Hinzu kommen all die Gefühle und Emotionen einer Spielerin. Das können wir sicher auch besser abschätzen, weil wir früher vielleicht ähnliche Situationen erlebt haben.

Stein: Es ist wünschenswert, dass Spielerinnen zu Trainerinnen werden. Denn es braucht junge und engagierte Trainerinnen wie Sabrina und mich, die sich im Frauenfussball einbringen. Wir machen es nicht wegen des Geldes, sondern wegen unserer grossen Leidenschaft für den Fussball. Die beste Leistung kann man nur bringen, wenn man sich wohl fühlt, und genau das möchten wir mit unserer Arbeit mit den Spielerinnen erreichen.

Ihr arbeitet beide auf dem Campus und seht euch täglich. Kommt es da automatisch zu einem häufigen Austausch untereinander?

Zingg: Ja, Danique und ich tauschen uns regelmässig aus. Noch öfter bespreche ich mich allerdings mit Markus Weber, dem Trainer der U17-Frauen, weil wir immer mal wieder Spielerinnen austauschen. Das Schöne dabei ist, dass die U17-Spielerinnen gerne in mein Team kommen und es für sie keine Strafaufgabe ist.

Stein: Ich tausche mich gerne mit Sabrina aus, denn wir sind beide sehr engagiert und haben viele Ideen. Wenn wir etwas machen, wollen wir es richtig machen. Ich



Sabrina Zingg.



Danique Stein.

kann zum Beispiel ein Training einfach ein bisschen planen oder ich kann es perfekt vorbereiten. Wir wollen immer besser werden und hoffen, dass wir dies auch nach dieser Saison sagen können. Da hilft der gegenseitige Austausch.

Wie gut ist die Frauen-Nachwuchsabteilung beim FC Basel im nationalen Vergleich?

Stein: In der U19-Kategorie sind wir mittlerweile in den Top 3, führend sind nach

wie vor die YB-Frauen. Toll ist, dass sich in den letzten Jahren einiges positiv verändert hat. Wir haben die Zusammenarbeit in der Nachwuchsabteilung, von der U15 bis zur U19, noch mehr verbessert und einen gemeinsamen roten Faden erschaffen, was die Ausbildung betrifft.

Zingg: Punkto Infrastruktur gehören wir sicher zu den führenden Vereinen. Der Campus ist einfach top.

Wie lauten die Saisonziele?

Stein: Wir möchten am Ende unter den Top 3 stehen. Hoffentlich können wir diese Saison normal durchspielen ...

Zingg: Bei der U15 arbeiten wir auch nicht resultatbezogen, sondern wollen jede Spielerin besser machen und sie als Persönlichkeit auf den Weg einer Spitzenfussballerin bringen.

Und was habt ihr persönlich als Trainerinnen für Ziele?

Zingg: Baldmöglichst das B-Diplom zu machen. Und ganz allgemein möchte ich dem Frauenfussball auf längere Sicht erhalten bleiben.

Stein: Ich möchte in nächster Zeit das A-Diplom in Angriff nehmen. Und, ganz ehrlich, irgendwann später möchte ich mit den FCB-Frauen Meister werden. Oder mal beim Verband als Trainerin arbeiten. Aber keine Ahnung, wann das sein wird. Denn ich muss nicht mit 40 bereits alles erlebt und erreicht haben. Denn in den zwei Jahren nach meinem Rücktritt als Spielerin habe ich nicht vergessen, wie schön es im Leben sein kann mit ein bisschen mehr Freizeit und weniger Fussball.

Sabrina Zingg

«Bei der U15 arbeiten wir auch nicht resultatbezogen, sondern wollen jede Spielerin besser machen und sie als Persönlichkeit auf den Weg einer Spitzenfussballerin bringen.»

«Wir eSportler haben eine grosse Vorbildfunktion»

Luca «LuBo» Boller geht in sein viertes Jahr als FCB-eSportler. In dieser Zeit hat er zwei Schweizer Meisterschaften für die eSports-Vertretung des FC Basel 1893 gewonnen, wurde zum ersten Vollzeit-FIFA-eSportler der Schweiz, Captain der Schweizer eNationalmannschaft und Botschafter des FIFA-Museums. Bemerkenswerte Meriten, und doch hat der 26-Jährige oftmals das Gefühl, fast nur über seine Tätigkeit an sich und Gamer-Clichés zu reden. Und eben kaum über eigene Erfolge oder Entwicklungsschritte eines Metiers, das für viele junge Menschen bedeutender Teil ihrer Lebensrealität ist. Mit der Lancierung des neuen «FIFA21»-Spiels Anfang Oktober sind Hobby-Spieler wie Profi-Gamer in der Schweiz nun wieder im Bann des beliebtesten Fussball-Videospiels hierzulande – höchste Zeit also für «LuBo», seine Sicht der Dinge zu schildern und damit das eine oder andere Vorurteil zu entkräften.

TEXT: FCB-REDAKTIONSTEAM
FOTOS: ZVG

Luca Boller über ...

... sein Trainingspensum: «Jedes Jahr, wenn ein neues FIFA-Spiel auf den Markt kommt, gilt es für uns eSportler, die wettbewerbsmässig spielen, das Spiel von Grund auf zu analysieren. Welche Aspekte sind neu, welche Features muss man neu erlernen und perfektionieren, um erfolgreich zu sein? In diesem Jahr sind das «creative runs» oder die Steuerung von Spielern, die nicht am Ball sind. Daraus ergeben sich neue Möglichkeiten, es erfordert aber gerade am Anfang einen enormen zeitlichen Aufwand. In der ersten Woche von «FIFA21» habe ich 300 Spiele à 15 Minuten gemacht. Zum Vergleich: In einer kompletten Saison

absolviert ein eSportler im Durchschnitt 1500 Spiele. Aber das pendelt sich ziemlich schnell ein und ich trainiere nicht mehr acht bis zehn Stunden am Tag, sondern nur noch in zwei bis drei Blöcken zu je zwei Stunden. Alles andere ist der Konzentration nicht dienlich. Und am wichtigsten ist sowieso, dass man nicht möglichst viel, sondern möglichst gezielt und effizient trainiert.»

... sein Fitnessprogramm: «eSport ist Denksport – vieles hängt also von mentalen Fertigkeiten ab. Und mentale Fitness kommt nur von körperlicher Fitness. Deshalb gehe ich mindestens zweimal pro Woche ins Fitnessstudio. Dabei trainiere ich den ganzen Körper, wenngleich das Hauptaugenmerk auf der Rückenmuskulatur liegt, da wir eSportler natürlich viel sitzen. Daneben stehen zwei Einheiten Jogging oder Fussball mit Freunden in meinem wöchentlichen Trainingskalender. So bleibe ich fit – bei 1,85m Körpergrösse wiege ich 77kg.»

... die ideale eSportler-Ernährung: «So lange man sich ausreichend bewegt, kann man eigentlich essen, was man will. Pizza oder Fast Food zwischendurch ist nicht schlimm. Ich finde jedoch, ein gesunder Lebensstil durch ausgewogene Ernährung muss sein. Zum Beispiel mit einem Müesli zum Zmorge und zwischendurch etwas Obst, um die Konzentrationsfähigkeit zu steigern. Und schlussendlich fühlt man sich einfach besser. Bei Wettkämpfen esse ich immer nur das Nötigste und irgendwas, was nicht schwer im Magen liegt, etwa Poulet. Ich bin dann aber ohnehin nicht wirklich hungrig, stattdessen trinke ich lieber viel. Ich koche auch meistens selber, mein Lieblingsessen ist Sushi.»

... Regeneration und sein Schlafverhalten: «Bei mir geht es nicht so sehr darum, immer zur gleichen Zeit zu schlafen, sondern dass ich darauf achte, sieben bis acht Stunden Schlaf zu bekommen. Ich schaue, dass ich jeden Tag spätestens um 9 Uhr wach bin. Denn ich bin ja nicht nur eSportler beim FCB, sondern auch für den Social-Media-Content auf den FCB-eSports-Kanälen zuständig, und deswegen ist es sehr wichtig, nicht zu spät in den Tag zu starten.»

... Vorurteile: «Jemand, der Geige spielt und stundenlang übt, muss sich auch nicht rechtfertigen, warum er so viel Zeit dafür investiert und sich so wenig dabei bewegt, weil es einfach positiv besetzt ist, ein Instrument zu spielen. Das Gleiche gilt für Schachspieler, die als Denksportler noch näher an uns eSportlern sind: Auch hier war die mangelnde Bewegung oder die Frage, ob das denn eigentlich Sport sei, nie wirklich ein Thema. Oder nehmen wir bewegungsarme Disziplinen wie Bogen- oder Pistolenschiessen – beides Olympische Sportarten notabene! Da wundere ich mich manchmal schon, warum das Spielen von Videogames auf unserem Level so verteufelt wird. Denn um als eSportler zu



Luca Boller: Ausgewogene Ernährung, Fitness und Optimismus.

bestehen, muss man wie gesagt mental topfit sein – und das geht nur, wenn man in den entscheidenden Bereichen Training, Fitness, Ernährung und Regeneration ähnlich diszipliniert agiert wie ein herkömmlicher Profi-Sportler. In diesem Sinne denke ich, dass wir eSportler sogar Vorbilder sind für viele Hobby-Gamer, die ebenfalls nach oben wollen. Und zwar, indem wir vermitteln: Seht her, es braucht viel mehr als nur Talent am Controller.»

... die Notwendigkeit von eSports bei Fussballvereinen: «Fans können heute beim virtuellen Fussball ihren Lieblingsspieler selber steuern. Und FIFA ist gerade in der Schweiz ausserordentlich beliebt. Man hat also durch diese virtuelle Verbindung zum «realen» Fussball eine grosse Chance, mit jungen Menschen zu interagieren, die gefühlt unendlich viele Möglichkeiten haben, ihre Freizeit zu verbringen. Ich denke da auch weit voraus: Wahrscheinlich wird die Frage in Zukunft noch viel zentraler sein, wie man junge Menschen ins Stadion bekommt. Und da kann eSports hilfreich sein.»

... kritische Fans: «Ich kann ehrlich gesagt nachvollziehen, dass kommerzkritische Fans des «realen» Fussballs den Wandel im Medien- und Freizeitverhalten junger Menschen und das damit einhergehende Aufkommen von eSports nicht goutieren. Das ist auch ok. Es liegt aber in der Verantwortung von uns eSportlern und allen involvierten Vereinen, Aufklärungsarbeit zu leisten. Wie gesagt, eSportler sitzen eben nicht den ganzen Tag auf dem Sofa und ernähren sich ungesund. Wichtig ist mir dabei auch der persönliche Austausch, ich habe schon offene Gespräche mit Gegnern des eSports aus dem FCB-Fanlager geführt. Ich habe mir ihre Argumente angehört und ihnen dann meine Sichtweise erörtert. Wenn Fans hinterher sagen, «Ich verstehe, warum du das machst, finde es aber trotzdem nicht gut», dann ist das in Ordnung. Nicht alle können alles toll finden, was man tut. Wir Schweizer neigen aber dazu, bei allem Neuem etwas vorsichtiger zu sein. Deshalb gibt es hier auch in Zukunft noch viel Erklärungsbedarf.»

«Wir organisierten jährlich 140 Trainingslager – und dann kam Corona»



Die Trainingslager gehören bei allen Teams des FC Basel 1893 zum fixen Jahresprogramm. Aber haben Sie sich schon einmal überlegt, wie die Planung und Vorbereitung dafür abläuft und wer sich darum kümmert? Die Sportreiseagentur «destinationsports» ist Club Partner von Rotblau. André Steinauer, Teilhaber und Verantwortlicher für die Team-Reisen und Betreuung, hat mit uns über die spannende Zusammenarbeit mit dem FCB und die aktuell grossen Herausforderungen für die Reisebranche gesprochen.

TEXT: ANDREA NEYERLIN
FOTOS: FRESHFOCUS, ZVG

Das Unternehmen «destinationsports» mit Sitz in Bern kümmert sich schon seit vielen Jahren leidenschaftlich und kompetent um die komplexe Organisation der Trainingslager und Auslandsreisen für rund zwölf Teams von Rotblau – im Nachwuchs, bei den NLA-Frauen und der 1. Mannschaft. Seit 2015 ist «destinationsports» offizieller Club Partner. Angefangen bei der Suche nach der Destination, die für das jeweilige Team optimale Bedingungen bietet, über alle organisatorischen Knackpunkte bis zur Koordination vor Ort – die Aufgaben des Travel Managements sind gleichwohl spannend wie anspruchsvoll.

«Diese Mischung macht unsere Aufgabe so interessant. Sei es ein professionelles Fussballteam oder ein Amateurverein, unser Ziel ist es immer, den Teams top Bedingungen zu bieten und ihren Ansprüchen und Wünschen gerecht zu werden», erläutert André Steinauer, der seit fünf Jahren im Unternehmen dabei ist und wie das ganze Team aus der Reisebranche kommt.

VON DER IDEE ZUM BUSINESSMODELL

Angefangen hatte alles in den 1970er-Jahren – der heutige Managing Director Richard Wey, einst selbst Fussballer und Trainer, hatte eine Lehre in einem Reisebüro absolviert und als junger Fachmann angefangen, die Reisen und Trainingslager für sein Team zu organisieren. Anfangs war dies sozusagen ein Hobby, dessen Potenzial Wey aber schon früh erkannt hatte und fortan als Dienstleistung in seinem Schaffen als Reisefachmann auch offiziell anbot.

Richard Wey und René Aeschbacher, die beiden Managing Directors von «destinationsports», gründeten gemeinsam eine Reiseagentur – zunächst noch für jegliche Art von Reisen, als Sportreiseagentur gibt es das Unternehmen nun seit zehn Jahren. Deshalb tritt das heute sechsköpfige Team seit einiger Zeit auch nicht mehr mit dem Brand «Destination Travel» auf, sondern als «destinationsports», um die Spezialisierung auf die Sportreisen zu verdeutlichen.



Während dem Trainingslager in Marbella ist immer jemand von «destinationsports» dabei.

PLANUNG BIS INS KLEINSTE DETAIL

Der Kontakt zu Rotblau und vor allem zu Teammanager Gusti Nussbaumer besteht schon seit vielen Jahren. Richard Wey wurde bereits in den 2000er-Jahren unter Christian Gross damit beauftragt, die Reisen für die 1. Mannschaft zu organisieren. Seither hat sich die Zusammenarbeit stetig intensiviert. Die Organisation der Trainingscamps für die 1. Mannschaft sei ein Ganzjahresprojekt, erzählt Steinauer. «Wenn zum Beispiel im Februar ein Trainingslager stattfindet, bei dem immer jemand von uns vor Ort dabei ist, beginnt im März bereits wieder die Vorbereitung für das nächste Camp.»

Destination auswählen, Flüge buchen, Infrastruktur sicherstellen, Programm vor Ort organisieren und so weiter – es gibt viele kleine Details, die bei einer professionellen Fussballmannschaft hundertprozentig stimmen müssen und die am Ende den Unterschied ausmachen können. Ein Beispiel: «Auch bei Amateurtteams buchen wir die Flugtickets und sind am Abreisetag vor Ort am Flughafen, um sicher zu gehen, dass alles klappt. Bei professionellen Mannschaften wie beim FC Basel buchen wir aber auch den genauen Sitzplatz für jeden Reisenden. Es ist wichtig, dass zum Beispiel der Trainer-Staff oder die Spieler jeweils beieinandersitzen.»

BEWÄHRTER EXKLUSIVANBIETER

Mit diesem Gefühl für die besonderen Bedürfnisse von professionellen Sportlerinnen und Sportlern hat sich «destinationsports» mit seiner jahrzehntelangen Erfahrung zum Exklusivanbieter der besten Trainingslager-Destinationen in Europa entwickelt. Das Unternehmen arbeitet mit diversen professio-

nellen Mannschaften zusammen – nebst Rotblau zum Beispiel auch mit dem BSC Young Boys, dem FC Luzern oder dem Grasshopper Club Zürich.

Mit Richard Wey und Martin Passeraub hat das Team ausserdem zwei lizenzierte FIFA Match Agents, sodass die Agentur auch internationale Testspiele organisiert. Die Dienstleistungen umfassen auch die Betreuung ausländischer Teams, die für internationale Fussballspiele in die Schweiz reisen – dies ist meist im Rahmen des Uhrencups der Fall. «2019 durften wir zum Beispiel die Organisation vor Ort für Eintracht Frankfurt übernehmen, 2018 für Feyenoord», erzählt André Steinauer.

Die Reisen für Fussballteams seien das wichtigste Standbein von «destinationsports», das Unternehmen bietet aber auch Tenniscamps oder polysportive Wochen für Individualsportler an. Ein weiteres spannendes Angebot sind Livesport-Erlebnisse. «Normalerweise ist es schwierig, als Privatperson an Tickets in der Bundesliga oder der Premier League zu kommen. Wir bieten unseren Kunden attraktive Packages für Livesport-Erlebnisse an», sagt Steinauer.

VIELE UNSICHERHEITEN

Im Moment aber ist alles anders. Seit dem Lockdown im März ist «destinationsports» in Kurzarbeit, der Umsatz sei im letzten halben Jahr um 90% gesunken. «Im Schnitt organisierten wir jährlich 140 Trainingslager – und dann kam Corona. Unseren Dienstleistungen wurde sozusagen der Boden weggezogen, diese Planungsunsicherheit macht die Situation im Moment sehr schwierig», erläutert André Steinauer.

Jammern wolle man aber nicht. Das Team nutzt die Zeit für Optimierungen und für die Ausarbeitung neuer Projektideen, so ist zum Beispiel auch die neue Website entstanden. Die Mitarbeitenden absolvieren Zusatzausbildungen, um die Zeit sinnvoll zu nutzen.

Für die Zukunft wünscht sich «destinationsports» verlässliche Vorgaben, was das Reisen anbelangt, damit das Reisen als Gruppe in absehbarer Zeit hoffentlich wieder möglich ist.

Ein treuer Begleiter auf FCB-Reisen: «destinationsports».





DREI MAL 11 FRAGEN

Valentin Stocker

In unserer Serie «33» ist nach den Degen-Zwillingen, Massimo Colomba, Raphael Wicky, Pascal Zuberbühler, Timm Klose, Christoph Spycher, Kay Voser, Geoffroy Serey Die, Gusti Nussbaumer, Martin Blaser, Marco Streller, René Weiler, Breel Embolo, Germano Vailati, Yoichiro Kakitani, Walter Samuel, Roman Kilchsperger, Markus Hoffmann, Luca Zuffi, Birkir Bjarnason, Danique Stein, Fionn Mastrovito, Massimo Rocchi, Georg Heitz, Roland Heri, Tomas Vaclik, Ruedi Zbinden, Massimo Lombardo, Mirko Salvi, Raoul Petretta, Eray Cömert, Martin Hansen, Noah Okafor, Carlos Bernegger, Aldo Kalulu, Fabian Frei und Werner Mogg, Daniel Schaub, Blas Riveros und FCB-Nachwuchschef Percy van Lierop nun Valentin Stocker an der Reihe.

FOTOS: LUCA CAVEGN, UWE ZINKE

Elf Mal entweder oder ...

Kaviar oder Klöpfer?

Weder noch

Buch oder Film?

Film

Strand oder Berge?

Beides

100 Jahre alt werden oder Sechser im Lotto?

100 Jahre (vorausgesetzt gesund)

Rösti oder Reis?

Rösti

Theater oder Tribüne?

Tribüne

Ausschlafen oder Morgenjogging?

Morgenjogging

Komödie oder Krimi?

Krimi

Frauenfußball oder Männer-Eishockey?

Beides eher selten

Hund oder Katze?

Beides

Offensiv oder defensiv?

Offensiv

Ergänze elf Mal ...

Mein erstes Fussballspiel als Zuschauer war ...
ein Heimspiel des SC Kriens

An einem arbeitsfreien Tag ...
gibt es zurzeit nicht.

Meine letzten 50 Franken ...
gebe ich aus für eine Flasche Rotwein mit Familie und Freunden.

Auf der Tanzfläche ...
ist nicht viel von mir zu erwarten.

Als König der Schweiz würde ich ...
mich noch mehr für den Tierschutz einsetzen.

Nie gemeinsam in einem Lift stecken bleiben möchte ich mit ...
mir selbst.

Ich bin – nebst dem FCB – Fan von ...
DivertiMento.

Am Fussball liebe ich ...
die vielen Emotionen.

Ich habe Angst davor ...
alleine im Meer zu schwimmen.

Mein bester Kumpel im Fussballumfeld ist ...
ich habe diverse gute Freunde im Fussball gefunden.

Die schönste Frau der Welt ist ...
humorvoll, intelligent, sozial, ehrlich, stolz usw. ...



Elf Superlative ...

Mein schönstes Erlebnis im Fussball?

Davon gibt es so viele, dass ich keines herauspicken kann. Aber meine Verabschiedung auf dem Barfi 2014 vor gefühlt 30 000 Menschen trage ich mit Stolz in meinem Herzen.

Meine grösste Enttäuschung im Fussball?

Auch davon gibt es viele, aber die Nichtnomination für die WM 2010 war sicher schmerzhaft.

Der beste Fussballer aller Zeiten war oder ist ...

der Brasilianer Ronaldo.

Der aktuell beste Fussballer der Super League ist ...

da kann ich mich nicht festlegen, es gibt viele gute Spieler in der Super League.

Die wichtigste Persönlichkeit in meinen Augen ist ...

der Dalai Lama.

Meine liebsten Feriendomizile sind ...

Costa Rica, Apulien und die Schweizer Alpen.

Ich esse am liebsten ...

vegetarisch.

Im kulturellen Bereich mag ich als Zuschauer besonders ...

Konzerte und Musicals.

Die wichtigste Erfindung der Menschheit ist ...

Penicillin oder ganz allgemein die Medizin.

Das Eintönigste in meinem Beruf ist ...

ich empfinde meinen Beruf in keinem Bereich eintönig.

Irgendeinmal 60-jährig zu werden, heisst für mich ...

nach meinen Werten zu leben und noch viel Zeit für meine Wünsche zu haben.

Valentin Stocker

| | |
|---------------------|--|
| Geburtstag | 12. April 1989 |
| Geburtsort | Kriens |
| Nationalität | Schweiz |
| Position | Mittelfeld |
| Beim FCB | Januar 2006 bis Mai 2014 und seit Januar 2018 |



LESBISCHE SPORTLERINNEN

Vorbild und Vorbild heute mit Jacqueline

Jeannine Borer, Rotblau-Mitarbeiterin Seraina Degen, Monika Hofmann, Marianne Meier und Corinne Rufli haben mit dem Titel «Vorbild und Vorurteil» ein bemerkenswertes Buch herausgegeben, in dem 28 Frauen in sehr persönlichen Portraits über ihren Werdegang und über ihren eigenen Umgang als lesbische Spitzensportlerinnen erzählen. «Diese Geschichten», so die Bernerin Patricia Purtschert, Professorin für Geschlechterforschung, «erzählen» vom Widerstand und der Gestaltungskraft frauenliebender Frauen, die vieles zur Veränderung der Sportwelt in den letzten Dekaden beigetragen haben.» Wir veröffentlichen als ersten Teil einer kleinen Serie das von Jeannine Borer verfasste Portrait über die heute 64-jährige frühere Handball-Nationalspielerin und Sportlehrerin Jaqueline Blatter. Jaqueline Blatter, geboren 1956, ist in Zofingen aufgewachsen, arbeitete als Sportlehrerin und war von 1977 bis 1981 Handball-Nationalspielerin. In den zwei kommenden Ausgaben des Magazins Rotblau folgt je ein weiteres dieser Portraits, die einzig für Voyeure eine Enttäuschung sein müssen.

TEXT: JEANNINE BORER
FOTOS: LILIAN SALATHÉ

Vorurteil – Jaqueline Blatter

Die offizielle Spielzeit ist abgelaufen. Mein Team hat noch einen Freiwurf, und ich darf ihn ausführen. Ich stehe da, den Ball in meinen Händen. Der Druck ist gross, denn ich weiss: Wenn ich treffe, dann schaffen wir eine kleine Sensation. Noch nie hat mein Team nämlich gegen den Serienmeister LC Brühl unentschieden gespielt. Ich bin bereit. Vor mir die gegnerische Mauer, und dahinter im Tor steht Iris Farrér, eine riesige Torfrau. Als der Schiedsrichter anpfeift, drücke ich voll ab. Der Ball fliegt einer Gegenspielerin knapp über den Kopf und in die Torecke. Ich glaube, sie ist heute noch traumatisiert von meinem Geschoss, und ich bin immer noch überrascht über diese Wucht. Ich habe keine Ahnung, wie ich das damals geschafft habe, denn ich war eine kleine Spielerin. Aber ich erinnere mich noch ganz genau an die Freude über das Tor, über das Unentschieden und die damit verbundenen Gefühle. Dieser Freistoss ist ein unvergesslicher Moment in meiner zwanzigjährigen Handballkarriere.

Angefangen hat sie 1969 in Zofingen. Ich war 13 Jahre alt. Mein damaliger Sportlehrer hat zusammen mit einigen Schülerinnen meiner Klasse den Damenhandballclub Zofingen gegründet. Die Gründung dieses Klubs, die uns Mädchen ermöglichte, organisiert Handball zu spielen, war der Anfang einer grossen Leidenschaft. Handball war lange Zeit das Wichtigste in meinem Leben. Umso schmerzhafter die Tatsache, dass ich diese Leidenschaft nicht mit meinen Eltern teilen konnte. Mein Vater, selbst ehemaliger Handballer, meinte, dass diese harte Sportart nichts für Mädchen oder Frauen sei. Meine Mutter hat sich zwar nie negativ darüber geäussert, ihre Haltung zeigte sich jedoch in ihrem Handeln: Sie hat in den zwanzig Jahren nur ein einziges Mal bei einem Match zugeschaut. Das hat mich schon enttäuscht und war nicht einfach auszuhalten. Dabei bin ich in einer sportlichen Familie aufgewachsen. Meine Eltern haben meine beiden Geschwister und mich sehr gefördert. Auch sonst waren wir eine aufgeschlossene, bewegte und gastfreundliche Familie. Unser Haus stand allen Menschen offen – fast allen, wie ich später feststellen musste.

Mein soziales Leben spielte sich nach der Matura vor allem in der Handballszene ab. Das intensivierte sich noch, als ich 1977, ich war damals 21 Jahre alt, das Aufgebot für das Schweizer Nationalteam erhielt. Ich erinnere mich gut an diesen Moment, als ich den Brief des Handballverbands per Post zugeschickt bekam. Auf dem Couvert war das Verbandslogo abgedruckt. Ich hatte Herzklopfen beim Öffnen des Briefes, denn für eine Leistungssportlerin ist es das schönste Gefühl und die grösste Ehre, wenn sie ihr Land vertreten darf. Im Zusammenhang mit dem Aufgebot für das Schweizer Nationalteam habe ich zum ersten Mal gespürt, dass meine Eltern stolz auf mich und meine sportliche Leistung waren.

Ich lebte zu dieser Zeit ein gewöhnliches Studentinnen- und Sportlerinnenleben: Ich war in einer Beziehung mit einem jungen Mann, studierte tagsüber Sport an der Universität Basel, und am Abend trainierte ich beim HV Olten. Doch meine heile Welt wurde eines Abends auf den Kopf gestellt. Ich war zu früh im Training und spielte für mich mit einem Ball. Da öffnete sich die Turnhallentür, und es kam eine Frau herein, die ich noch nicht kannte. Ich schaute sie an, und mein Herz begann schneller zu schlagen, mein Atem setzte aus, und es machte «baff». Ich wusste nicht, was mit mir geschah, was der Anblick dieser Frau mit mir machte. Ich wusste nur, dass ich noch nie in meinem Leben so gefühlt hatte. Noch nie hatte ein Mensch so etwas in mir ausgelöst. Rückblickend weiss ich: Ich hatte mich von null auf

hundert über beide Ohren in diese Frau verliebt. Und von diesem Moment an blieb kein Stein mehr auf dem anderen.

Die Frau war Goalie und heisst Silvana. Irgendwann haben Silvana und ich angefangen, uns alleine zu treffen. Mir war jedes Mal flau im Magen, und ich hatte Herzklopfen bis zum Hals. Die Anziehung, die Silvana auf mich ausübte, war enorm stark. Und sie war gegenseitig. Die Atmosphäre vibrierte, wenn wir zum Beispiel an einem Sommerabend nach dem Training durchs Zürcher Niederdörfli spazierten. Jede scheinbar unabsichtliche Berührung elektrisierte mich. Doch obwohl alle Zeichen so klar und deutlich waren, ist monatelang nichts weiter passiert zwischen Silvana und mir. Wir hatten keine Erfahrungen mit Frauen und waren mit der Situation überfordert. Ich konnte meine Gefühle und meine Sehnsucht nicht einordnen, auch wenn ich damals das Wort «lesbisch» kannte.

Dann, das war im Sommer 1977, gingen wir gemeinsam ins Kino den Film «Bilitis» schauen. Ein Film mit erotischen Szenen zwischen einer Frau und einem Mann, aber auch zwischen zwei Frauen. Ich sah auf der Leinwand, wie sich zwei Frauen küssten, und wusste: Das ist es! Ich wollte Silvana küssen, und obwohl es kaum mehr auszuhalten war, getraute ich mich nicht. Noch nicht. So fuhr ich sie mitten in der Nacht nach Hause. Wir sassen im Auto und redeten über Gott und die Welt, doch konzentrieren konnte ich mich schon lange nicht mehr, ich wollte nur noch eines: diese Frau spüren, riechen, küssen. Es war drei Uhr morgens, als es passierte. Der erste Kuss, die ersten Berührungen – es war ein wunderschöner Moment. Tief, berührend, prickelnd.

Jacqueline Blatter

**«Da öffnet
sich die Turnhallentür,
und es kam eine
Frau herein, die ich
noch nicht kannte.
Ich schaute sie an,
und mein Herz
begann schneller zu
schlagen, mein Atem
setzte aus, und es
machte «baff».»**





Werner Druck & Medien AG | Leimgrubenweg 9 | 4053 Basel | 061 270 15 15 | www.wd-m.ch

Lehrlinge gesucht!

Wir suchen Lehrlinge der folgenden Berufe:

- Printmedienverarbeiter/in EFZ
- Drucktechnologe/-in EFZ
- Polygraf/in EFZ

Interessiert?

Dann bewirb dich jetzt unter prepress@wd-m.ch



Lehrlingsvideo



Facebook



Google

W.D&M
WERNER DRUCK & MEDIEN AG

Eine glückliche Entscheidung.

Silvana war meine erste Freundin. In der Handballszene lebten wir unsere Liebe nicht offen aus, aber sie war auch kein Geheimnis. Frauenliebende Frauen waren im Handball kein Tabuthema, zumindest nicht unter uns Spielerinnen. Geschätzt ein Drittel des Teams war sowieso lesbisch. Zu Hause bei meinen Eltern hingegen wurde meine sexuelle Orientierung zu einer Zerreissprobe. Ich nahm Silvana zu uns heim, wie ich vor ihr auch meinen Ex-Freund oder gute Kolleginnen mit nach Hause genommen hatte. Doch die mir bekannte, offene und gastfreundliche Atmosphäre in meinem Elternhaus war jedes Mal verflogen, wenn Silvana und ich auf Besuch waren. Darüber gesprochen haben meine Eltern und ich nicht, bis zu dem Tag, als meine Mutter und ich Rücken an Rücken im Arbeitszimmer standen. Sie bügelte, und ich legte die Wäsche zusammen. Eine gewöhnliche Sonntagsbeschäftigung. Ungewohnt hingegen das darauffolgende Gespräch. Meine Mutter fragte plötzlich: «Was ist eigentlich mit dieser Silvana?» Nach kurzem Zögern antwortete ich: «Das ist meine Freundin, so wie Jürg vorher mein Freund war.» Schweigen. Dann sagte meine Mutter nur noch: «Und ausgerechnet du wirst Sportlehrerin.» Ein Satz, der nachhallte und meine Arbeit als Sportlehrerin beeinflusst hat. Und es war ein Gespräch, das Grundlegendes veränderte zwischen mir und meinen Eltern, vor allem aber zwischen mir und meiner Mutter. Es folgte eine lange Zeit, die geprägt war von Verletzungen und Unverständnis.

Meine Freundin war nicht willkommen. Dadurch fühlte auch ich mich nicht mehr willkommen. Ich besuchte meine Eltern nur noch sporadisch, denn sie lehnten einen weiteren Teil von mir ab, der mir neben dem Handball am meisten bedeutete: meine Liebe zu einer Frau. Das war brutal. Es brach mir das Herz, denn im Grunde fühlte ich mich mit meiner Mutter sehr verbunden. Die Beziehung mit Silvana dauerte insgesamt zweieinhalb Jahre, dann trennten wir uns. Es folgte eine Zeit mit Affären, bis ich mich Mitte zwanzig erneut verliebte. Diesmal in Leiza, eine Handballerin aus Dänemark. Im Herbst 1981 zogen Leiza und ich zusammen. Kurz vor Weihnachten fasste ich mir ein Herz und lud meine Eltern zum gemeinsamen Fondue-Essen ein. Ich wollte ihnen Leiza vorstellen und unsere neue Wohnung zeigen. Meine Eltern nahmen die Einladung an, was mich freute und mich

Jacqueline Blatter

«Das ist meine Freundin, so wie Jürg vorher mein Freund war.»

gleichzeitig auch unglaublich nervös machte. Dann war es so weit. Leiza und ich hatten alles vorbereitet, als das Telefon klingelte. Meine Mutter war am Apparat und sagte, dass sie aufgrund des vielen Schnees nicht kommen könnten. Innerlich brach eine Welt in mir zusammen. Ich konnte es nicht verstehen, denn meine Eltern waren geübte, routinierte Autofahrer. Schnee hatte ihnen noch nie etwas ausgemacht. Diese Enttäuschung brachte ich zum Ausdruck, und ich bat sie, doch trotzdem zu kommen.

Es klingelte. Meine Mutter stand vor der Tür, mein Vater parkte noch das Auto. Sie trat in die Wohnung und machte dabei einen gehetzten, innerlich gestressten Eindruck. Ohne Leiza und mich zu begrüßen, drehte sie uns den Rücken zu und zog den Mantel aus. Sie fühlte sich dermassen überfordert, dass es ihr offenbar am einfachsten erschien, uns zu ignorieren. Leiza, eine temperamentvolle Frau, liess sich das nicht bieten. Sie drehte sich um, stapfte in die Küche, knallte die Türe zu, und ich dachte: «Das ist eine Katastrophe!» In diesem Moment trat mein Vater zum richtigen Zeitpunkt zur Tür hinein. Seine Anwesenheit deeskalierte die Situation etwas. Entspannt wurde der Abend dennoch nicht. Meine Mutter schwieg praktisch die ganze Zeit, rührte im Fondue und wusste nicht, wo sie hinschauen sollte.

Über die Jahre löste sich die Anspannung, und Leiza wurde Teil der Familie. Sie hat sich mit ihrer aufgestellten Art gut in die Familie integriert. Sie konnte jassen, hat viel getrunken und geraucht. Meinem Vater hat das gefallen, dennoch hat er Leiza nie als meine Partnerin wahrgenommen und behandelt. Für ihn war sie eine dritte Tochter, und das sagte er auch so. Diese Aussage

Das Buch

Vorbild und Vorurteil. Lesbische Spitzensportlerinnen erzählen.

272 Seiten, 70 Fotos, Kunststoffeinband

ISBN 978-3-03919-502-2

Preis: CHF 39.00. – Das Werk ist auch als eBook erhältlich.

Verlag Hier und Jetzt, Verlag für Kultur und Geschichte, Zürich
2. Auflage.

Portraits über Katharina Sutter (Bob), Lara Dickenmann (Fussball), Christa Wittwer (Speerwurf), Sabina Hafner (Bob), Rosmarie Oldani (Handball), Tyna Fritschy (OL), Nathalie Schneitter (Mountainbike), Monika Bühlmann (Turniertanz), Martina Aeschlimann (Ski alpin), Evelyn Tschopp (Judo), Tatjana Haenni (Fussball), Eveline Lehner (Kickboxen), Emilie Siegenthaler (Mountainbike), Maja Neuenschwander (Marathon), Ruth Meyer (Volleyball); Nora Häuptle (Fussball), Jasmin Hauck/Cecilia Wretemark (Tanz), Jacqueline Blatter (Handball), Ramona Bachmann (Fussball), Marianne Rossi (Triathlon), Barbara Ganz (Radsport), Tanya Ertürk (Unihockey), Renata Bucher (Cross-Triathlon), Bettina Schelker (Boxen) und das Team Isabel Jud/Simona Meiler/Carla Somaini (Snowboard).



GUTES SPIEL MIT FC BASEL 1893
GUTER STIL MIT PKZ



PKZ
MEN & WOMEN

BUSINESS PARTNER

ist bezeichnend für den Stellenwert meiner lesbischen Liebe: Er hat unsere Liebe zur Schwesternliebe gemacht und wollte sie nicht als sexuelle Liebesbeziehung wahrnehmen.

Am Vormittag des 1. August 1989 beschlossen Leiza und ich, uns zu trennen. Am Nachmittag desselben Tages rief mich meine Mutter an. Ich solle dringend heimkommen, sie habe mir etwas zu sagen. Am nächsten Tag eröffnete mir meine Mutter, dass sie Krebs hatte. Darmkrebs. Drei Monate später war sie tot. Sie war 58 und ich 33. Sie und ich haben es verpasst, gewisse Dinge zu klären. Das ist eine Tatsache, mit der ich auch heute noch schlecht umgehen kann und die mich traurig macht. Dafür hatte ich nach dem Tod meiner Mutter ein extrem schönes Gespräch mit meinem Vater. Er sagte mir damals, dass sich meine Mutter aufgrund meiner Lebensweise Sorgen gemacht habe um mich. Ihre Sorgen habe ich nie als solche verstanden, ich nahm sie als persönliche Ablehnung wahr. Das Gefühl der Ablehnung hat mich viele Jahre geprägt: Ich fühlte mich nicht akzeptiert und geliebt. Das Gespräch mit meinem Vater war ein wertvolles Gespräch, auf das ich lange gewartet hatte. Ich hatte weder die Kraft noch den Mut, es zu initiieren. Dafür musste offenbar zuerst meine Mutter sterben.

Jacqueline Blatter

«Das Gefühl der Ablehnung hat mich viele Jahre geprägt: Ich fühlte mich nicht akzeptiert und geliebt.»

«Und ausgerechnet du wirst Sportlehrerin.» Die Bedeutung dieses Satzes liegt auf der Hand. Sie unterstellte mir, dass ich als lesbische Frau die körperliche Nähe zu meinen Schülerinnen ausnützen könnte. Das führte dazu, dass ich bei meiner ersten Festanstellung in Wattwil im Toggenburg fast zehn Jahre lang meine Homosexualität versteckte. Ich outete mich im Jahr 1991, weil ich eine Beziehung mit einer ehemaligen Schülerin führte. Das wollte und musste ich transparent machen, was aber zur Folge hatte, dass mir der Vater meiner Freundin mit dem Anwalt drohte. Es blieb zum Glück bei der Drohung, und wir beide, meine damalige Freundin und ich, waren fünf Jahre lang ein Paar, bis sie mich 1996 wegen eines Mannes verliess.

Heute bin ich 64 Jahre alt. Ich bin zufrieden mit mir und meinem Leben. Ich durfte eine gute Ausbildung geniessen und habe einen Job ausgeübt, den ich geliebt habe. Ich war eine beseelte Lehrerin. Nun bin ich aufgrund meiner Gesundheit frühpensioziert, lebe in Zürich, mit meiner Ehefrau, die ich nach meinem 40. Geburtstag näher kennengelernt habe. Irene ist auch eine ehemalige Handballerin, und wir kennen uns seit über vierzig Jahren. Seit 22 Jahren sind wir nun ein Paar. Auch wenn es in meinem Leben sehr schwierige Phasen gab, hatte ich doch immer wieder Glück. Ich bin wiederholt auf grossartige Menschen getroffen. Das ist ein unglaubliches Privileg.

Die Autorinnen/Buchmacherinnen

JEANNINE BORER *1982 IM BASELBIET.

Sport: 2 x Jugend-Schweizermeisterin im Weitsprung, Crossfitterin

Beruf: Bachelor of Arts – Sportstudium – Sportlehrerin am Gymnasium Münchenstein – Zuständige Fachfrau für politische Geschäfte beim Sportamt Basel-Stadt – Produzentin, Moderatorin und Redaktorin beim SRF-Regionaljournal Basel. – Produzentin bei SRF Sport.

Heute: Selbstständige Journalistin und Geschäftsführerin kommUniq GmbH

SERAINA DEGEN *1986 IM BASELBIET.

Sport: Fussball-Torhüterin

Beruf: Bachelor of Law an der Uni Basel – Diplomlehrgang Journalismus am MAZ Luzern – Sportjournalistin bei der Basler Zeitung – Redaktorin bei Telebasel – Autorin beim «Frauenfussball Magazin» und beim «Rotblau Magazin» des FC Basel 1893.

Heute: Redaktorin bei SRF Sport.

MONIKA HOFMANN *1982 IN BERN.

Sport: Boxerin, Ring- und Punkterichterin des Schweizerischen Boxverbandes und Boxtrainerin.

Beruf: Studium der Germanistik, Hispanistik und Gender Studies

Heute: Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung der Uni Bern – Nebenamtliche Kulturjournalistin beim nichtkommerziellen Radio RaBe und im Literaturverein Literaare.

MARIANNE MEIER *1976 IM KANTON FRIBOURG.

Beruf: Dr. phil. – Studien an den Universitäten Fribourg, Bern, Siena und North Carolina. – Promovierte an der TU München über «Vorbilde im sportlichen Kontext mit Fokus auf Sambia, Malawia und Südafrika». – Autorin des Buches «Zarte Füsschen am harten Leder», Geschichte des Schweizer Frauenfussballs.

Heute: Mitarbeiterin am Interdisziplinären Zentrum für Geschlechterforschung der Uni Bern, unterrichtet in der Schweiz und im Ausland.

CORINNE RUFLI *1979 IN BADEN AG.

Sport: Amateur-Fussballerin. Ihr eigentlicher Ursprung, in einen Fussballclub zu gehen, war andere lesbische Frauen kennenzulernen, was geklappt habe, wie es im Buch heisst.

Beruf: lic. phil. – Abgeschlossenes Geschichtsstudium an der Uni Zürich mit einer Oral-History-Studie zu älteren lesbischen Frauen in der Schweiz – Redaktorin bei verschiedenen Tageszeitungen und Leiterin eines Kulturmagazins – Vorträge und Lesungen – Mitinitiantin der Plattform www.l-world.ch.

Heute: Doktorandin als Forscherin in einem Nationalfondsprojekt zur Schweizer Lesbengeschichte.

LILIAN SALATHÉ STUDLER *1988 IN BERN

Beruf: Polygrafin, Fotografin.

Heute: Selbstständige Fachfrau in den Bereichen Fotografie und Grafik – www.liliansalathe.ch

Ein grosses Dankeschön und alles Gute an ...

Durch das Ausbleiben der Zuschauer war in diesem Sommer dem Trainerstaff und einigen Spielern ein Abschied vor Publikum verwehrt geblieben. Das lässt sich zwar nicht nachholen, aber zumindest an dieser Stelle sei ihnen nochmals gedankt für ihren Einsatz für Rotblau.

TEXT: CASPAR MARTI | FOTOS: SACHA GROSSENBACHER, LUCA CAVEGN

**Folgende Trainer und Spieler verliessen
Rotblau im Sommer 2020:**

MARCEL KOLLER

Beim FCB: Von August 2018 bis August 2020
Erfolge mit dem FCB: Cupsieger 2019, UEL-Kampagne 2019/2020

THOMAS JANESCHITZ

Beim FCB: Von August 2018 bis August 2020
Erfolge mit dem FCB: Cupsieger 2019, UEL-Kampagne 2019/2020

CARLOS BERNEGGER

**Beim FCB: 2008 bis 2013 (im Nachwuchs)
und von August 2018 bis August 2020**
Erfolge mit dem FCB: Cupsieger 2019, UEL-Kampagne 2019/2020

Cheftrainer Marcel Koller und seine Assistenten Thomas Janeschitz und Carlos Bernegger übernahmen bei Rotblau im August 2018. Wobei es für Letzteren eine Rückkehr war, Bernegger war zwischen 2008 und 2013 in verschiedenen Positionen im Nachwuchs tätig. In die erste Saison, in der das Trio an der Seitenlinie des FCB stand, fiel ein Cupsieg und ein zweiter Platz in der Meisterschaft, international konnte man aber keine Stricke zerreißen und schied bereits in der Qualifikation für die Gruppenphase der Europa League aus. Es folgte die vergangene, sehr spezielle Spielzeit, in welcher der FCB national nicht mehr ganz an die Leistungen der Vorsaison anknüpfen konnte – dafür aber mit der Qualifikation für das Finalturnier in der Europa League brillieren konnte. Dort war dann im Viertelfinal Endstation. Für seine professionelle Arbeit und seinen grossen Einsatz in diesen zwei Jahren gebührt diesem Trio ein grosser rotblauer Dank.

OMAR ALDERETE

Position: Abwehr
54 Spiele/4 Tore

Im Sommer 2019 kam Omar Alderete als weitgehend unbeschriebenes Blatt von CA Huracán aus Argentinien zum FCB. Der paraguayische Innenverteidiger erkämpfte sich sogleich einen Stammplatz neben Eray Cömert und war damit ein wichtiger Teil der stärksten Super-League-Abwehr der vergangenen Saison. Alderete überzeugte derart, dass er Anfang Oktober 2020 ein Angebot der Hertha BSC bekam und so spielt Alderete nun in der Bundesliga.

KEMAL ADEMI

Position: Sturm
44 Spiele/15 Tore

Kemal Ademi kam im Sommer 2019 von Xamax zum FCB und stellte seine Treffsicherheit gleich unter Beweis. Der Stürmer traf in der Meisterschaft, im Cup und in der Qualifikation für die Champions League. Bereits ein Jahr später erfolgte nun sein Abschied aus Basel. Ademi geht zukünftig für den türkischen Spitzenclub Fenerbahçe auf Torjagd.

BLAS RIVEROS

Position: Abwehr
**Erfolge mit dem FCB: Meister 2017
und Cupsieger 2017 und 2019**
95 Spiele/4 Tore

18-Jährig wechselte Blas Riveros im Sommer 2016 vom Club Olimpia aus Asunción ans Rheinknie. In seinen vier Jahren beim FCB zeigte der Linksverteidiger immer wieder sein Talent, konnte sich auf seiner Position gegen Raoul Petretta aber nie endgültig durchsetzen und pendelte so oft zwischen Startelf und Ersatzbank. Unvergessen ist bestimmt sein Tor zum 5:0-Endstand gegen Benfica in der Champions League 2017/2018. Anfang Oktober 2020 unterschrieb der Paraguayer einen Vertrag bei Brøndby IF.

YVES KAISER

Position: Abwehr
Beim FCB: 2013 bis 2020
Erfolge: Cupsieger 2019
8 Spiele/Kein Tor

2013 aus der Nachwuchsabteilung des FC Solothurn in jene von Rotblau gekommen, debütierte Kaiser im Sommer 2018 gleich auf höchstem Niveau für den FCB – nämlich auswärts beim PAOK FC in Saloniki in der Qualifikation für die Champions League. Es folgten sechs weitere Einsätze in der Meisterschaft und einer im Cup. Anfang dieses Jahres wechselte Kaiser leihweise zum Schaffhausen und im Sommer folgte der definitive Wechsel zum Neuchâtel Xamax FCS.



ERIC RAMIRES

Position: Mittelfeld
11 Spiele/Kein Tor

Eric Ramires verbrachte die Saison 2019/2020 leihweise beim FCB. Allerdings wurde der Brasilianer des Öfteren von Verletzungen zurückgeworfen und kam nur auf 11 Einsätze. Am Ende der vergangenen Saison wurde daher die Option für eine definitive Übernahme durch den FCB nicht gezogen und Ramires kehrte zu EC Bahia zurück.

JONAS OMLIN

Position: Tor
Erfolge mit dem FCB: Cupsieger 2019
79 Spiele/Kein Tor

2018 vom FC Luzern als potenzieller Nachfolger von Tomas Vaclik geholt, wurde Jonas Omlin nach dem Weggang des Tschechen anfangs Juli 2018 zum FC Sevilla früher als erwartet die Nummer 1 im Basler Tor. Nach zwei sehr starken Saisons zwischen den Pfosten von Rotblau folgte Omlin in diesem Sommer dann dem Ruf des HSC Montpellier in die Ligue 1 und ist bei den Okzitanern auch die Nummer 1 im Tor.

NOAH OKAFOR

Position: Mittelfeld
Beim FCB: 2009 bis Januar 2020
Erfolge: Cupsieger 2019
54 Spiele/7 Tore

2009 kam Noah Okafor vom FC Arisdorf in die Nachwuchsabteilung des FCB, wo er sämtliche Juniorenstufen durchlief und im Mai 2018 für die 1. Mannschaft debütierte. Anfang dieses Jahres entschied sich Okafor dann seine Karriere beim österreichischen Spitzenclub Red Bull Salzburg fortzusetzen. Bis zum Redaktionsschluss kam der Flügelspieler in Österreich auf 22 Einsätze, in denen ihm fünf Treffer gelangen.

EMIL BERGSTRÖM

Position: Abwehr, 11 Spiele/Kein Tor

Der Innenverteidiger verbrachte die Saison 2019/2020 leihweise beim FCB. In dieser Spielzeit kam Bergström in Meisterschaft, Cup und Europa League auf elf Einsätze. In diesem Sommer kehrte der Schwede, der mit seiner positiven Art auch neben dem Platz eine Bereicherung war, zum FC Utrecht zurück.

KEVIN BUA


Position: Mittelfeld
Erfolge mit dem FCB: Meister 2017 und Cupsieger 2017 und 2019
102 Spiele/22 Tore

Der Genfer mit spanischen Wurzeln kam 2016 vom FC Zürich zum FCB. Aufgrund von Verletzungen hatte er aber einen schweren Einstand bei Rotblau. Je länger sein Engagement in Basel aber dauerte, desto mehr blühte Kevin Bua auf und spielte in der letzten Spielzeit seine wohl stärkste Saison in Rotblau. Im Sommer kam es dann aber zu keiner Vertragsverlängerung mit dem Flügelspieler, der nun bei CD Leganés unterschreiben hat.

ZDRAVKO KUZMANOVIC

Position: Mittelfeld
Erfolge mit dem FCB: Cupsieger 2019
90 Spiele/10 Tore

Im Oktober 2005 debütierte Kuzmanovic im Cup-Derby gegen die Old Boys in der 1. Mannschaft des FCB. 13 Monate später, nach einem steilen Aufstieg, wechselte der Mittelfeldspieler in die Serie A zur Fiorentina. Nach weiteren Stationen beim VfB Stuttgart und Inter Mailand kehrte Kuzmanovic im Sommer 2015 nach Basel zurück, wurde aber zunächst nicht glücklich. Es folgten Leihen zu Udine und Malaga. Die letzten zwei Jahre verbrachte er dann wieder bei Rotblau. Nachdem Kuzmanovics Vertrag im Sommer nicht verlängert wurde, gab er im Oktober 2020 sein Karriereende bekannt.

A large crowd of people, likely at a concert or festival, with many arms raised in the air. The background is dark, and the overall atmosphere is energetic and celebratory. The text is overlaid on the image in a bold, white, sans-serif font.

**Die professionelle
Fanarbeit
Schweiz mit ständig
wachsender
Bedeutung und
Akzeptanz**

«Fanarbeit Schweiz» ist der Dachverband der Sozioprofessionellen Fanarbeit und die nationale Fachstelle für Fanthemen. Der eigenständige Trägerverein «Fanarbeit Schweiz» wurde 2005 gegründet und ist ein vom Bund anerkannter Dachverband im Sinne des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes. Er wird finanziell unterstützt von der Swiss Football League, dem Schweizerischen Fussballverband und dem Bundesamt für Sozialversicherungen. In diesen 15 Jahren ihres Bestehens hat die Fanarbeit in unserem Land, die im wesentlichen auf die Säulen Dialog, Prävention und Integration statt wie früher ausschliesslich auf Repression baut, an Bedeutung und Akzeptanz gewonnen – auch wegen den regionalen Fanarbeit-Stellen mit den Standorten Basel, Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich (GC und FCZ).

TEXT: REDAKTIONSTEAM ROTBLAU
FOTOS: FRESHFOCUS

Mitte Juli 2016 entfachte der damalige baselstädtische Polizeikommandant Gerhard Lips in einem Interview mit der «Baselandschaftliche Zeitung» einen mittleren Flächenbrand. Lips, sonst auch bei Fanfragen eher bekannt für Besonnenheit als für markige Worte und meistens bereit, Probleme, abweichende Ansichten und Problemfälle mit Augenmass zu beurteilen, schien in diesem Interview etwas die Nerven verloren zu haben und spielte auf den Mann:

«Viele Polizisten sind der Meinung, dass Bernhard Heusler mit gewissen heiklen Fans aus der Muttenzerkurve unter einer Decke steckt.»

Der Redlichkeit geschuldet, bleibe hier nicht verschwiegen, dass Lips im gleichen Zusammenhang betonte, selbst nichts von einem solchen Vorwurf zu halten. Da sei dem Polizeikommandanten abgenommen – aber die Frage bleibt erst recht, weshalb er denn diese Aussagen aus dem Kreis seiner Polizisten im besagten Interview überhaupt aufgegriffen und mit diesem verbalen Vierhänder noch mehr Öl ins Feuer gegossen hatte: Für die Polizei sei der Eingangsbereich zur Muttenzerkurve schon beinahe zur «No-Go-Area» geworden, sagte Lips auch noch, denn für die Einsatzkräfte sei klar:

«Dort ist alles Feind – um es einmal provokativ auszudrücken.»

Für die drei Leser dieses Heftes, denen dieser Name nichts sagt: der von Lips verbal angegriffene Bernhard Heusler war damals FCB-Präsident und auf Clubebene sowie bald einmal auch landesweit gewiss der führende Mann im Aufbau einer Fanpolitik im Land. Die bisherige Strategie «Nur Repression hilft» oder es gilt die «Null-Toleranz-Politik», von der damaligen St. Galler Regierungsrätin und heutigen Bundesrätin Karin Keller-Sutter mit von Empathie befreiter Stimme propagandiert, wurde zunehmend als nicht mehr zeitgemäss und schon gar nicht als zielführend beurteilt, sondern in erster Linie als kontraproduktiv. Man kann Jugendliche mit Drohung von Repression und mit Sanktionen allein nicht erreichen – diese Erkenntnis gewann in den letzten Jahren bei fortschrittlichen Kräften immer mehr an Zustimmung. Die Befürworter einer strikten «Law and order»-Politik verstummten zwar nicht, aber sie verloren zunehmend die Deutungshoheit.

Kurzum: Die Meinung, dass eine sinnvolle Fanpolitik auf den Säulen des Dialogs, der Prävention und einer Integration, gegebenenfalls nach wie vor unterstützt durch Sanktionen, der richtige Weg ist, hat sich bei den meisten «Playern» in den letzten Jahren durchgesetzt. Die Rede ist da nicht nur von Meinungsmachern von der linken Seite oder durch die operativ tätige Sozialarbeit, sondern sehr wohl auch von den Behörden, den Fussballverbänden, der Politik, der Polizei und der Sicherheitsarbeit. Und manchmal sogar der Medien.

FINANZIELLE BEREITSCHAFT DER BEHÖRDEN, POLITIK UND VERBÄNDE

Der aus Zürich stammende Lips ist nicht mehr Polizeikommandant in Basel, lebt aber weiterhin in Basel, ist Mitglied der Mittepartei LDP und seit ein paar Jahren anerkannter selbstständiger Organisationsberater, Coach und Konfliktberater, der heute sein eigenes Interview mit dem Frontalangriff auf Heusler vielleicht auch kritischer sieht als damals.

Und Heusler ist nicht mehr FCB-Präsident, sondern als Mitinhaber einer Firma in vergleichbaren Funktionen tätig wie Lips – mit dem Unterschied, dass bei Heusler weiterhin der Fussball mit all seinen Facetten im Fokus steht.

Man braucht kein grosser Insider zu sein, um zu wissen, dass zehn Jahre früher die Akzeptanz der Fanarbeit in der veröffentlichten und damit auch öffentlichen Meinung praktisch bei null gewesen ist, sie aber seither dank differenzierterer Betrachtungsweise vieler Opinionleader immer mehr respektiert und anerkannt wird.

Das ist eindeutig der wachsenden Bedeutung und der personellen und finanziellen Investitionen in eine sozioprofessionelle Fanarbeit in der Schweiz zu verdanken, die es als Dachverband «Fanarbeit Schweiz» seit nunmehr 15 Jahren gibt. Befruchtet wird und wurde die Fanarbeit nach heutigem Stil durch den markanten Meinungsumschwung bei den Behörden, Verbänden, Clubs und einem Teil der Politik. Selbst die staatlichen oder privaten Sicherheitsstellen werden heute von Menschen geführt, die mit dem eindimensional ausgerichteten «Security-Man» von einst nichts mehr gemein haben. Geblieben ist ihr Auftrag, für Sicherheit und Ordnung zu sorgen, verändert aber haben sich auch hier vielerorts das Bewusstsein und die Methoden, den Job zu erledigen. Alles ist auch hier differenzierter geworden.



BLACK WEEK IM FANSHOP

BLACK WEEK BEIM FC BASEL 1893 -
DA TRIFFST DU INS SCHWARZE!

VOM DIENSTAG 24. BIS SAMSTAG,
28. NOVEMBER 2020, IN UNSEREN FANSHOPS
ST. JAKOB-PARK UND STADTLAADE SOWIE
ONLINE ÜBER SHOP.FCB.CH.

Hole Dir Dein Lieblingsstück
zum Spezialpreis, rund um den
Retrobball. Es het solang's het!



CHF
19.00

T-Shirt Herren



CHF
19.00

T-Shirt Damen



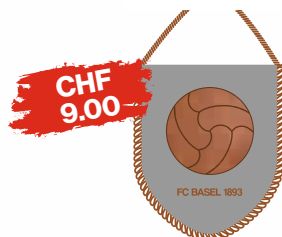
CHF
39.00

Hoodie



CHF
15.00

Mütze



CHF
9.00

Wimpel



CHF
15.00

Gymbag



NIE WIRD JEMAND SAGEN, ALLES SEI GUT

Gleichwohl werden die in der Fanarbeit tätigen Fachpersonen über diese an sich positive Entwicklung nie vor Begeisterung ihre Fäuste ballen, und nie werden sie sagen, dass nun alles besser sei oder alles gut komme. Denn zu genau wissen gerade diese Menschen, dass es schon morgen zu den nächsten Vorfällen rund um die Stadien oder in den Stadien kommen kann und dass dann der Empörungsjournalismus in Minutenschnelle mit Unterstützung von Wutbürgern in den Kommentarspalten vieler Online-Portale die Tonalität wieder übernehmen wird. Es würden dann wieder jene das Wort haben, die schnell alles radikal verurteilen, aber kaum mal brauchbare Lösungen präsentieren. Das ist dann der Moment, in dem die Fanarbeit von einigen Seiten wieder unter Generalverdacht gerät, zu anwaltschaftlich für die Fans unterwegs zu sein.

Diese «Kritik» nimmt man bei der professionellen Fanarbeit allerdings ohne Abwehrverhalten an, weil sie das nicht als Kritik versteht, sondern eher als eine Bestätigung. Denn Fanarbeit fusst per se neben vielen anderen Aufgaben auch auf anwaltschaftlicher Arbeit. Da muss sie sich deshalb gar nichts vorwerfen lassen, zumal klar ist: Die Geldgeber der lokalen Fanarbeit und des Dachverbandes Fanarbeit Schweiz respektieren das in ihrer Erwartungshaltung auch, sonst würden sie das Geld nicht sprechen.

Fanarbeit selbst kann dank der Zuwendungen des Schweizerischen Fussballverbandes, der Swiss Football League und des Bundesamtes für Sozialversicherungen aktuell mit einem Budget in der Höhe von knapp 220 000 Franken pro Jahr arbeiten und dabei in der Regel eine schwarze Null erreichen. In ähnlicher Dimension wird lokal zum Beispiel die Fanarbeit Basel finanziell

getragen: Die beiden Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie der FCB bezahlen diese Stelle zu drei gleichen Teilen mit derzeit je 80 000 Franken. Auch andersorts wird die regionale Fanarbeit von Clubs und Behörden finanziert.

WÄRE DIE WICHTIGKEIT DER FANARBEIT NICHT ANERKANNT, WÜRDEN KEIN GELD FLIESSEN

Allein die Tatsache, dass sich Behörden, Verbände und durch das Bundesamt für Sozialversicherungen auch die Schweizerische Eidgenossenschaft mit Subventionen in dieser Höhe beteiligen, belegt den gestiegenen Stellenwert einer sozioprofessionellen Fanarbeit eindrücklich. Ohne diese Gelder wäre Fanarbeit im heutigen Sinn schlicht nicht möglich. Und dass diese Geldgeber zwar gewisse Erwartungen und auch Aufträge an die Fanarbeit haben, ist klar. Bemerkenswert aber ist, dass diese offiziellen Stellen anerkennen, wonach Fan- und Sozialarbeit keine präzisen Wissenschaften sind und deshalb nicht an konkreten Listen wie zum Beispiel an der Anzahl von negativen Vorfällen gemessen werden können. Die eigenartige und sehr kurzgreifende Konklusion, dass jeder Vorfall in einem Stadion unweigerlich die Frage «Warum hat die Fanarbeit diesen Skandal nicht verhindert ...?!» nach sich zog, ist denn auch seltener geworden.

Heil aber ist deswegen auch die Fussballwelt nicht geworden. Und dass jene Fans, die sich mit grosser Hingabe der Fankultur widmen, Werte wie Treue, leidenschaftliche Unterstützung und Widerstand gegen die galoppierende Kommerzialisierung des Fussball über den rein sportlichen Erfolg stellen, ist logisch und löblich, macht aber den Vereinen das Leben auch nicht immer nur einfacher. Das erlebt die FCB-Führung derzeit spürbar, auch aufgrund der Tatsache, dass keine Fankurve der Welt aus einer homogenen Gruppe besteht, sondern aus sehr verschiedenen

Geschäftsstelle Fanarbeit Schweiz Stand November 2020

| NAME | FUNKTION BEI FANARBEIT SCHWEIZ |
|-------------------------------|---|
| Lukas Meier (Bern) | Projektleiter & Stellenleiter a.i., Historiker |
| Thomas Weber (St. Gallen) | Projektleiter Fanarbeit Schweiz, Sozialarbeiter |
| Gloria Arici (Lausanne) | Beauftragte für die Romandie |
| Jérôme Lambert (Granges FR) | Beauftragter für die Romandie |
| Giorgia Bertocchi (Viganello) | Beauftragte für den Kanton Tessin |
| Marzio Conti (Bellinzona) | Beauftragter für den Kanton Tessin |



Die Geschäftsstelle der Fanarbeit Schweiz am Pavillonweg 3 in Bern wird von den zwei bisherigen Projektleitern geführt. Eine dritte Teilzeitstelle wird nach dem Abgang des bisherigen Geschäftsführers Christian Wandeler, der zum neuen Sicherheitsmanager der Stadt Luzern ernannt wurde, in nächster Zeit besetzt. Aktuell leiten die zwei Fachleute Meier und Weber die Geschäftsstelle in Teilzeit.

Vorstand Fanarbeit Schweiz Stand November 2020

| NAME | FUNKTION | BERUF |
|-------------------------------|-----------|--|
| Josef Zindel (Blauen BL) | Präsident | Redaktor FC Basel 1893, Texter |
| Robert Breiter (Bern) | Vorstand | Generalsekretär Schweizerischer Fussballverband |
| Dominique Huber (Breitenbach) | Vorstand | Head of Safety & Security Swiss Football League |
| Andi Geu (Bern) | Vorstand | Geschäftsleiter «National Coalition Building Institute» NCBI |
| Christoph Vecko (Zürich) | Vorstand | Projektleiter «okaj zürich» |
| Ornella Pessotto (Basel) | Vorstand | Leiterin Fanarbeit Basel |
| Mattias Cadonau (Zürich) | Vorstand | Leiter Fanprojekt Grasshopper Club Zürich |
| Jonas Niederhauser (Bern) | Vorstand | Soziokultureller Animator Fanarbeiter Bern |
| Fabian Achermann (Luzern) | Vorstand | Stellenleiter Fanarbeit Luzern |

orientierten Gruppierungen und Einzelpersonen, hat für die Fanarbeit in den Clubs, für die Clubs oder im Dachverband Fanarbeit Schweiz einen grossen Einfluss.

Muss oder will man indes die ganze Thematik auf einen einzigen Satz verknapen, dann passt wohl dieser: Wer die Fans nicht ernst nimmt, der hat verloren.

Wer die Fans nicht ernst nimmt, der hat verloren.

Eine Auswahl von Bullet points zu «Fanarbeit Schweiz»

- Fanarbeit Schweiz koordiniert die Vernetzung der lokalen Fanarbeitsstellen und vertritt die Interessen der Sozioprofessionellen Fanarbeit auf nationaler Ebene. Dabei nimmt Fanarbeit Schweiz Einsitz in nationale Austauschgremien und bezieht regelmässig Stellung zu Fanthemen und sicherheitsrelevanten Diskussionen rund um den Sport.
- Sozioprofessionelle Fanarbeit bezeichnet eine Tätigkeit, welche die Methodik der sozialen Arbeit im Umfeld von Sportfans anwendet. Sie hat zum Ziel, mittels Dialogen und Prävention situative, strukturelle und sozial bedingte Gewalt zu vermindern. Gefördert werden die Selbstregulierung und Selbstverantwortung der Fankurven.
- Fanarbeit Schweiz ist auch verantwortlich für den Ausbau und die Weiterentwicklung des Ansatzes Sozioprofessioneller Fanarbeit in allen drei Sprachregionen. Zudem hat die Organisation die Projektleitung der «Swiss Fans' Embassy» (Fanbotschaft Schweizer Fussballnationalmannschaft) inne.
- Sie leistet juristische Erstberatungen für Fans ohne Zugang zu einer lokalen Fanarbeitsstelle.
- Fanarbeit Schweiz setzt sich für eine objektive Sichtweise auf die Fankultur ein, die Fans nicht ausschliesslich unter Sicherheitsaspekten und Risikofaktoren einstuft, und für eine bunte und lebendige Fankultur in der Schweiz.
- Die Vernetzung der bestehenden lokalen Fanarbeitsstellen und die Vertretung der Sozioprofessionellen Fanarbeit in verschiedenen nationalen Gremien gehören zu den Aufgaben der Organisation.
- Bildungs-, Weiterbildungsangebote und andere Referatstätigkeiten ergänzen das Portfolio von Fanarbeit Schweiz. Denn die Themen Fans, Fankultur oder auch Fangewalt sind aktuell und bewegen. Fanarbeit Schweiz nimmt sich den Themen und den Fragen dazu an und vermittelt ihre Erfahrungen und Haltungen in verschiedenen Formen. Sei es an einer Tagung mit einem Input oder Workshop oder als Podiumsteilnehmerin – Fanarbeit Schweiz stellt sich den kritischen Fragen und versucht dabei auch die Faszination von Fankulturen nahe zu bringen. Schwerpunkte bisheriger Veranstaltungen waren unter anderem Medienarbeit, juristisches Grundwissen, Methoden der Sozioprofessionellen Fanarbeit und internationale Fanarbeit.
- Der «Nationale Runde Tisch zur Bekämpfung von Gewalt im Umfeld von Sportveranstaltungen» erteilte am 23. Juni 2009 den Auftrag, ein Rahmenkonzept für Fanarbeit in der Schweiz zu erarbeiten. Im Rahmen des Projektes «Sicherheit im Sport» wurden die entsprechenden Arbeiten an die «Fanarbeit Schweiz» delegiert. Das Rahmenkonzept beinhaltet methodische Grundlagen, Anforderungsprofile und Aufgabenbeschreibungen, Beschreibung der notwendigen strukturellen Voraussetzungen und Vorschläge für die Finanzierung.
- Das Konzept ist ein Gemeinschaftswerk verschiedener Akteure und Verantwortlicher im Bereich Fanarbeit und ist die Grundlage für sämtliche Massnahmen im Bereich präventiver Fanarbeit. Es soll beim Aufbau lokaler Fanarbeitsstellen helfen und diese in einen Gesamtrahmen stellen.
- Fanarbeit Schweiz vertritt in nationalen Gremien die lokalen Fanarbeitsstellen und so indirekt auch die verschiedenen Fanszenen. Zurzeit sitzt sie in der Koordinationsgruppe GiUS (Gewalt im Umfeld von Sportveranstaltungen) ein und arbeitet situativ auch in Gremien der KKJPD (Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren) mit. Dabei geht es Fanarbeit Schweiz um eine realistische Einschätzung der Fanthematik und um Ideen und Lösungen, die eine lebendige Fankultur unterstützen.
- Auch die Vernetzung in das Bundeshaus ist gewährleistet. Fanarbeit Schweiz betreibt das Sekretariat der Parlamentarischen Gruppe Fanpolitik in der Schweiz, mit der man im regelmässigen Austausch steht.
- Fanarbeit Schweiz leistet gezielte Öffentlichkeits- und Informationsarbeit. Hierzu organisieren die Mitarbeitenden Workshops, halten Referate oder beteiligen sich an Diskussionen. Mögliche thematische Schwerpunkte sind Fankultur und Jugendkultur, Sozioprofessionelle Fanarbeit in der Schweiz, Fanarbeit als Beruf, rechtliche Aspekte rund um Fans oder Präventionsarbeit mit Fanszenen.
- Alles über Fanarbeit Schweiz, darunter auch mehrere Publikationen und umfassende und grundsätzliche «Haltungspapiere» sind unter www.fanarbeit.ch zu finden. Derzeit beschäftigt sich Fanarbeit Schweiz mit einem Organisations-Entwicklungsprozess und geht in näherer Zukunft den Aufträgen nach, andere Publikumssportarten, in erster Linie das Eishockey sowie die französische und die italienische Schweiz mit ihren Profi-Clubs für ein aktives Mittun in der Fanarbeit Schweiz und damit für die Schweizer Fans zu motivieren und zu integrieren.



Rotblau Magazin Nr. 44, 19. Jahrgang

Oktober 2020
ISSN: 1660-087
Auflage: 25 000

Herausgeber/Redaktion

FC Basel 1893 AG, Medien
Birsstrasse 320 A
CH-4052 Basel
Telefon +41 61 375 10 10
Fax +41 61 375 10 11
Mail rotblau@fcb.ch

Gesamtverantwortung

Remo Meister

Chefredaktor

Josef Zindel

Stellvertretender Chefredaktor

Caspar Marti

AutorInnen

Jeannine Borer, Seraina Degen,
Martin Dürr, Christoph Kieslich,
Andrea Neyerlin

Fotos

Luca Cavegn, FCB-Archiv, Freshfocus,
Sacha Grossenbacher, Keystone-SDA,
Lilian Salathé, Uwe Zinke, ZVG

Anzeigenleitung

Patrick Jost

Anzeigenkoordination

Mila Gisler

Anzeigen

FC Basel 1893 AG, Anzeigen
Birsstrasse 320 A
CH-4052 Basel
Telefon +41 61 375 10 10
Fax +41 61 375 10 11
Mail inserate@fcb.ch

Layout

Friedrich Reinhardt Verlag
Morris Bussmann
m.bussmann@reinhardt.ch

Druck

Werner Druck & Medien AG
Leimgrubenweg 9
CH-4001 Basel

IMPRESSUM

Abonnemente

Reinhardt Media Service
Rheinsprung 1
CH-4001 Basel
Telefon +41 61 264 64 50
E-Mail: verlag@reinhardt.ch

Einzelpreis

CHF 8.00/EURO 7.00

Abonnement

CHF 40.00/EURO 35.00

Organ

Rotblau Magazin ist das offizielle
Magazin der FC Basel 1893 AG für
Mitglieder sowie Inhaberinnen und
Inhaber von Jahreskarten des FC Basel
1893. Das Magazin ist via Kioskverkauf
oder Abonnemente auch allen anderen
zugänglich. Der Nachdruck von Text und/
oder Illustrationen ist nicht erlaubt.
Für unverlangt erhaltene Manuskripte
oder Illustrationen lehnen Verlag und
Redaktion jede Haftung ab.

MARTIN DÜRRES KOLUMNE

Basler Zeit und (T)Raum

Also früher war alles einfacher. Oder zumindest war früher alles früher. Es gab noch keine Sommerzeit - vorübergehend (nämlich im Sommer 1980) war die Schweiz sogar eine Zeitinsel in Europa, in der ewige Winterzeit herrschte. Böse Zungen sagen, dass mental in der Schweiz auch sonst eher kalter Winter vorherrscht, aber wer hat schon eine böse Zunge.

Als Basler*innen sehen wir das eh alles sehr entspannt, wir hatten über 400 Jahre unsere eigene Zeit und dazu Uhren, bei denen zuoberst nicht die 12, sondern die 1 stand. Basel tickte schon im Mittelalter anders als der Rest der Welt. Da stellt sich natürlich die Frage, wie jemand in, sagen wir mal, Bern vor der Erfindung von Telefonie und Radio feststellen konnte, dass in Basel schon Zeit zum Mittagessen war, als in Bern noch gearbeitet werden musste.

Erst 1779 beschloss unser Stadtrat, dass die Basler Zeit dem Rest der Eidgenossenschaft angeglichen wird. Der Bevölkerung war dies aber mehrheitlich völlig egal wie vieles, was der Stadtrat beschloss und was «zu grosser Konfusion» führte. Erst 1798 wurde die Basler Zeit dann wirklich abgeschafft. Da hatten wir in Basel aber schon das Jahr 1817 (das war jetzt ein kleiner Scherz, alles andere stimmt).

Was lernen wir aus der Geschichte? Es ist Zeit für eine neue Basler Zeit. Liegt der FCB vorne, sollten die Sekunden und Minuten kürzer werden; sind wir unerklärlicherweise im Rückstand, bleibt die Zeit fast stehen und es wird gespielt, bis wir gewonnen haben. Der neu gewählte Regierungsrat soll das einfach per Dekret beschliessen. Was interessiert uns denn eine Atomuhr. Dass Zeit relativ ist, wusste schon Albert Einstein. Er muss das entdeckt haben, als seine Lieblings-Mannschaft vorne lag und der Schiedsrichter nicht abpfeifen wollte.

Die längste Nachspielzeit gab es übrigens mal in Deutschland: Der Referee liess im Spiel Dostlukspor Bottrop gegen BW-Wesel nach der ersten Halbzeit 13 Minuten und nach der zweiten Halbzeit 15 Minuten nachspielen, total also 28 Minuten, fast ein Drittel eines normalen Spiels. Er war der Meinung, die beiden Mannschaften hätten zu sehr auf Zeit gespielt. Ach, was habe ich mir schon einen solchen Schiedsrichter gewünscht! Dostlukspor Bottrop III hat übrigens, das wird Sie interessieren, unlängst in der Kreisliga C auswärts gegen Glück-Auf Sterkrade III eine herbe 2:6 - Niederlage erlitten. Wer solche Resultate einführt, versucht schon mal etwas Zeit zu schinden.



Das Team mit dem schlechtesten Torverhältnis aller Zeiten soll übrigens Germania Forchheim sein. 2009 schloss die tapferere Mannschaft aus Oberfranken ihre Saison mit dem Torverhältnis von 5:508 ab. Das nenne ich noch echten Fussball-Enthusiasmus. Da hätte wohl auch Zeitspiel keine grosse Rolle gespielt.

Woher ich das alles weiss? Ich nehme mir halt Zeit zum Recherchieren. Während andere in Bern noch beim Mittagessen sitzen, steige ich hinunter in die Tiefen von Raum und Zeit, wo alles relativ ist. Das hat Gewicht, oder wie wir Nobelpreis-Physiker sagen: Gravität, und genau diese Schwerkraft biegt Zeit und Raum, bis der FCB wieder Meister wird.

Irgendwie kriegen und biegen wir das schon wieder hin, da bin ich optimistisch. Optimismus ist in Basel im Grunde Realismus. Kann sein, dass in Bottrop und Forchheim die Pessimisten in der Mehrheit sind, wir haben für schlechte Laune keine Zeit. Da lobe ich mir den vorbildlichen Positivismus von Glück-Auf Sterkrade III. Glück-Auf FCB! «Die Zeit, die Zeit» heisst ein Buch des Schweizer Schriftstellers Martin Suter. In diesem Roman kommt auf der drittletzten Seite ein Datum vor, an dem sich alles entscheidet: Der 11. Oktober 1991. Ich las diese Seite in Leeds (wo die Uhren auch heute noch eine Stunde hinter der Basler Zeit her sind) an genau diesem Datum. Also dem 11. Oktober, natürlich nicht 1991, da war das Buch noch gar nicht geschrieben oder gedruckt, sondern viele Jahre danach. Für einen Moment war ich aber doch etwas verunsichert. War ich in eine Zeitschleife geraten? Vielleicht waren Zeit und Raum durch das Gewicht des harten Brexit verbogen worden. Ich fand bei meinem Gastgeber in der Stube die «Times», schaute auf das Datum und atmete auf: Alles unter Kontrolle.

Leeds United spielt jetzt in der Premier League, und unsere Zeit kommt auch wieder. Sonst gilt, was der Schauspieler und in allen Zeitzonen unterwegs gewesene zeitlose Peter Ustinov gesagt hat: «Jetzt sind die guten alten Zeiten, nach denen wir uns in zehn Jahren zurücksehnen.»

Martin Dürr ist Pfarrer in Basel. Er hat grad ein paar alte Taschenuhren geerbt und ist auf der Suche nach der verlorenen Zeit. Und findet gefundene Zeit.



Where others
see products,
we see purpose.

We see a world where people get the nutrition they need to live healthy, active lives.

At DSM, we harness our natural curiosity and innovation expertise to deliver proven nutritional solutions that lead to better, healthier lives. This takes more than ingredients. It takes a partner.

Partner with DSM for access to our broad portfolio of science-backed products, customized solutions, and expert services aimed at supporting your entire product life cycle, from concept to consumer. Visit PartnerWithDSM.com to get started.



Leading Partner
des FC Basel 1893

**Alli alles gäh!
Fyr dr FCB -
fyr unseri Gsundheit.**

 **NOVARTIS**